Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang | Mittwoch, 11. März 1942 | Nr. 70

Winant soll Mißverständnisse klären

Sehr bezeichnende Amerika-Reise des USA.-Botschafters in London

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 11. März

Der amerikanische Botschafter in London, Mr. Winant, der nach zehntägiger Fahrt über den Atlantik Montag in Washington eingetroffen war, wurde von Roosevelt in längerer Audienz empfangen. Winant gab dem Präsidenten ein sehr ins einzelne gehendes Bild von der Lage in England. Nach den Ankündigungen des diplomatischen Korrespondenten der „Times" gilt sein Besuch vor allem der Regelung folgender Fragen: 1. Ausdehnung der engen strategischen und politischen Zusammenarbeit zwischen den USA. und England auf die Sowjetunion und die Stellungnahme zu gewissen politischen Forderungen Moskaus; 2. Stärkere Heranziehung Tschungkings zur allgemeinen Kriegführung; 3. Zukunft Indiens.

Darüber hinaus gilt Winants Besuch nach den „Times" vor allem den Fragen der Propaganda, das heißt der Überwindung der Mißstimmung, die in England wie in den USA. durch die gegenwärtige Kritik an der Strategie im Pazifik und die oft heftigen Ausfälle amerikanischer Kreise gegen England und englischer Persönlichkeiten gegen Amerika entstanden sind.

Die „Times" suchen die britische Mißstimmung psychologisch zu erklären. „Während des vergangenen Jahres", schreibt das Blatt, „glaubten viele Leute in England, daß die Vereinigten Staaten bereits Kriegsmaterial in einem Ausmaß schickten, wie es erst für die Zukunft erhofft werden kann. Als sie das wirkliche Ausmaß der Hilfe erkannten, und als sie merkten, wie gering diese war, entstand ein Gefühl der Enttäuschung, das allerlei Zweifel an der Zukunft hervorrief. In Amerika wuchs auf der anderen Seite gleichzeitig die Überzeugung, daß Großbritannien sich selber zurückhielt und schonte und sich in erster Linie auf die Hilfe der Dominions und der Vereinigten Staaten verließ. Dazu kamen zweifellos allerlei Taktlosigkeiten der Engländer in den Vereinigten Staaten. Über sie beschwert sich in der in Baltimore erscheinenden Zeitung „Sun" der Washingtoner Korrespondent des Blattes, Frank R. Kent. Er erklärt, die antibritischen Gefühle in den USA. seien in manchen Kreisen geradezu unbarmherzig und hemmungslos. Diese Stimmung sei durch grobe Fehler des von England nach den USA. entsandten britischen Personals entstanden. Dieses Personal hätte sich in amtlichen und außeramtlichen Kreisen der Bundeshauptstadt durch sein arrogantes Wesen und seine oft unbedachten Äußerungen höchst unbeliebt gemacht.

Aufgabe Mr. Winants soll es nunmehr nach dem Bericht der „Times" sein, hier Abhilfe zu schaffen und womöglich eine neue Organisation aufzuziehen, die „aufklärend" wirken und „Mißverständnisse" beseitigen soll. Diese Aufgabe ist nach Ansicht des Londoner Blattes ebenso schwer wie die, eine wirklich ins einzelne gehende Zusammenarbeit mit den Sowjets zu schaffen und die Moskauer Wünsche alle zu erfüllen. Das Londoner Blatt stellt etwas bekümmert fest, daß die Sowjetunion sehr bestimmte detaillierte Wünsche in bezug auf die Zukunft Europas habe, die nunmehr den englischen und amerikanischen Ansichten angeglichen werden müßten. Zu diesen sowjetischen Wünschen ziele u. a. auch die Kontrolle über die Dardanellen und den Bosporus, die England, seit Cripps ans Ruder gekommen ist, den Sowjets zuzugestehen bereit ist. Darüber hinaus wird aber von sowjetischer Seite, wie bekannt, die Kontrolle über den gesamten Kontinent verlangt, und starke englische Kreise sind absolut bereit, angesichts der verzweifelten Lage Englands den Sowjets diese Kontrolle zuzugestehen.

Mr. Winant erklärte nach seiner Unterredung mit dem Präsidenten, er werde sich „in nächster Zukunft" wieder nach England zurückbegeben und versuchte damit offenbar die Gerüchte zu entkräften, denen zufolge er einen anderen Auftrag erhalten sollte.

Australien erwartet jetzt Japans Angriff

Ungeheurer Eindruck des Zusammenbruches von Java / *Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters*

Lissabon, 10. März.

In Australien hat die Nachricht von der Kapitulation Javas und dem gleichzeitigen japanischen Angriff auf Neu-Guinea trotz allen Versuchen des britischen Nachrichtendienstes, die Wahrheit zu verschleiern, einen ungeheueren Eindruck gemacht. Man weiß, daß nunmehr die letzten Bastionen, die einem Angriff auf das australische Festland entgegenstehen, fallen. In Canberra macht man sich im Gegensatz zu London und Washington keinerlei Illusionen mehr und steht auf dem Standpunkt, daß nach dem Fall Javas Japan sofort den Angriff gegen Australien eröffnen werde, um den Engländern und Amerikanern unmöglich zu machen, das Dominion erst richtig in Verteidigungszustand zu bringen. Es liege ferner auch im Interesse Japans, die letzten direkten Verbindungen von der Westküste der Vereinigten Staaten nach Indien abzuschneiden.

Die australische Bevölkerung belastet das Empire mit der vollen Verantwortung für alles, was in Ostasien geschehen ist und was nunmehr wahrscheinlich weiter geschehen wird. In einem Bericht des „Daily-Expreß-Korrespondenten in Melbourne heißt es wörtlich: „Ich bin einfach erschüttert über das Anwachsen der englandfeindlichen Stimmung in der australischen Bevölkerung. Der Verlust wertvollen Kriegsmaterials und die Gefangennahme australischer Elitetruppen in Singapur und auf Java beraubte das ohnehin ungenügend geschütze Dominion weiterer Verteidigungsmöglichkeiten. Die Hauptsorge Canberras ist die Unterlegenheit zur Luft, die schon in Singapur und Java zu Katastrophen führte, und die in Australien noch größer ist. Die amerikanischen Verstärkungen sind bisher nicht eingetroffen, mit Ausnahme einiger weniger Flugzeuge. Zahlreiche gute australische Piloten dienen in der britischen Luftwaffe in England. Sie haben sich sämtlich zwar zum Dienst in der Heimat zurückgemeldet. Die englische Regierung ließ dieser Tage aber erklären, es seien keine Transportmöglichkeiten für sie vorhanden.

Roosevelt fürchtet Luftangriffe

Von unserem SN.-Berichterstatter

Lissabon, 10. März

Aufsehen erregt in USA. eine plötzliche scharfe Anordnung des Weißen Hauses, derzufolge ein weites Gebiet rings um das private Besitztum der Roosevelts in Hyde-Park am oberen Hudson zum verbotenen Luftgebiet erklärt wird, das von Flugzeugen nur mit einer besonderen Genehmigung überflogen werden darf.

Selbst unterirdische Fabriken stürzten ein

Bombenangriffe auf die Insel Malta von nie dagewesener Heftigkeit

Rom, 10 März

Ein Sonderberichterstatter des Nachrichtenbüros Stefani berichtet über die letzten Bombenangriffe auf Malta. Flugplätze wurden von italienischen und deutschen Bombenformationen mit noch nie dagewesener Heftigkeit angegriffen. Zahlreiche Bomben großen und größten Kalibers fielen auf die Angriffsziele und verwüsteten und zerstörten Lagerhallen, Depots und Einrichtungen der Flugplätze von Halfar, Mikkasa und La Venezia. Auch im Hafen von La Valetta wurden große Verwüstungen angerichtet. Die Luftalarme dauerten die ganze Nacht hindurch. Sogar unterirdische Zufluchtsstätten, in denen der Feind Fabriken und Lager eingerichtet hatte, stürzten ein. Brennstoff und Munitionslager gerieten in Brand.

Die Abwehr war heftig, konnte aber die tapferen deutschen und italienischen Flugzeugbesatzungen an der Erfüllung ihrer Aufgaben nicht hindern, da sie das Gelände Maltas und die zu treffenden Ziele schon auswendig kennen und auch die Sicht in dieser Nacht besonders gut war.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen deutsche Kampfflugzeuge gestern im Laufe des Tages die Hafen- und Befestigungsanlagen von Sewastopol mit guter Wirkung an. Volltreffer richteten in den befohlenen Zielen umfangreiche Zerstörungen an. Auf der Halbinsel Kertsch wurde die Nachschubbahn der Sowjets mit Bomben belegt und mehrfach unterbrochen. Bolschewistische Feldstellungen und mit Truppen belegte Ortschaften erhielten Volltreffer, eine Batterie wurde vernichtet. Bei freier Jagd schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste sechs Sowjetflugzeuge über der Krim ab.

Nach der Erstürmung eines Dorfes werden die zahlreichen Gefangenen nach Waffen und Munition durchsucht.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Bauer, HH.)

Die stolze Vierteljahresbilanz der Japaner

Der Feind verlor bis Java über 119 000 Gefangene und 80 000 Tote

Tokio, 10. März

Nach einer Zusammenstellung des Kaiserlichen Hauptquartiers über die bis zum 7. März, also in vierteljähriger Kriegsdauer, auf sämtlichen Kriegsschauplätzen erzielten Ergebnisse (also ausschließlich Java) wurden insgesamt 119 028 Gefangene. 1182 Flugzeuge abgeschossen, am Boden zerstört oder erbeutet.

Die Beuteziffern schließen 592 Panzer, 1404 Geschütze, 4633 Maschinengewehre, 87 707 Gewehre, 16 543 Kraftwagen, 3110 Lokomotiven, Eisenbahnwagen und anderes rollendes Material ein.

Versenkt oder anderweitig zerstört wurden: 767 größere und 134 kleinere Schiffe.

Der Verlust des Feindes an Toten beträgt 79 955.

Das Sonnenbanner über Surabaya

Tokio, 10. März.

Das japanische Parlament wurde zur Entgegennahme einer Rede des Premierministers zum 12. März einberufen. An diesem Tage werden in ganz Japan Feiern aus Anlaß der Kapitulation von Holländisch-Indien veranstaltet.

Die Waffenniederlegung der feindlichen Streitkräfte auf Java verlief nach Frontberichten ohne Zwischenfälle. Die Japaner rückten in Surabaya ein, wo die Flagge der aufgehenden Sonne auf allen Gebäuden weht.

In Burma haben die Japaner nach der Besetzung der Landeshauptstadt Rangun die Ortschaft Tharrawaddy, 100 km nördlich von Rangun, mit Vorausabteilungen erreicht und besetzt.

Wie „Jomiuri Schimbun" in einem Sonderbericht meldet, müssen in Rangun, das zur Zeit in Flammen steht, vor dem Einmarsch japanischer Truppen unbeschreibliche Zustände geherrscht haben. Nach Aussagen Eingeborener kam es am 3. März allenthalben zu Ausschreitungen und Plünderungen. Es liegen Anzeichen von Auflehnung gegen die britischen Machthaber vor. So sollen burmesische Freiwillige vor einigen Tagen das Feuer auf britische Truppen eröffnet haben. Infolge des kurz vor der Besetzung entstandenen Aufruhrs brennt Ranguns größtes und höchstes Gebäude, das Strandhotel, noch jetzt lichterloh. Die einmarschierenden Japaner werden von den Burmesen, die sich teilweise japanische Flaggen beschaffen konnten, freundlich begrüßt.

Ein Vanderbilt stirbt

Von unserem Lissaboner Sch.-Vertreter

Dieser Tage ist Cornelius III. Vanderbilt, das gegenwärtige Haupt der bekannten amerikanischen Milliardärsfamilie, an Bord seiner Jacht gestorben. Cornelius III. — die Vanderbilts pflegen ihre Stammeshäupter zu numerieren wie früher die europäischen Fürstenfamilien — war ein Repräsentant des amerikanischen Kapitalismus in seiner Spätzeit. Er ist wie seine Zeitgenossen aus den Häusern Astor, Rockefeller, Rensselaer, Morgan u. a. typisch für die Erben und Enkel jener sogenannten „Pioniere", die durch Skrupellosigkeit und dank eines elastischen Gewissens jene sagenhaften Vermögen zusammenrafften, die in den letzten Jahrzehnten den Handel und die Wirtschaft nicht nur der USA., sondern der ganzen Welt beherrschten, und für deren Jahresrenten und Dividenden ganze Völker arbeiten und hungern mußten. Die Vanderbilts haben wie die übrigen amerikanischen Milliardärsfamilien heute ihren Frieden mit Roosevelt gemacht, nachdem sie erkannt hatten, daß der Präsident, den sie eine Zeitlang als „Revolutionär" fürchteten, Fleisch von ihrem Fleisch und Blut von ihrem Blut war, von gleicher Herkunft und gleicher Geistesverfassung.

Wie die Roosevelts stammen die Vanderbilts von holländischen Einwanderern des 17. Jahrhunderts ab. Der erste bekannte amerikanische Stammvater war ein kleiner Landwirt auf Staten Island bei New York, der auf die gewinnbringende Idee gekommen war, einen Fährdienst zwischen der Halbinsel Manhattan, auf der die eigentliche Stadt lag, und Staten Island zu organisieren. Der eigentliche Schöpfer des Vanderbiltschen Vermögens war sein Sohn Cornelius I. Vanderbilt, der 1794 geboren wurde. Noch als halber Junge machte er während des englisch-amerikanischen Krieges vom Jahre 1812 ein kleines Vermögen und stellte später den vom Vater ererbten Fährbetrieb auf Dampfkraft um. Er war der Besitzer des ersten Dampfschiffes auf dem Hudson und wenige Jahre später Inhaber mehrerer Überseelinien auf dem Atlantik und Pazifik. Im amerikanischen Bürgerkrieg ließ er seine Landsleute an den Fronten kämpfen und erwarb durch Armeelieferungen ein Riesenvermögen, das er im Laufe der ersten Nachkriegsjahre bei der Ausbeutung der geschlagenen Südstaaten und vor allem durch raffinierte und skrupellose Eisenbahnspekulationen verzehnfachte. Bei seinem Tode im Jahre 1877 schätzte man ihn auf rund 100 Millionen Dollar.

Dem Eisenbahngeschäft sind seine Nachkommen treu geblieben. Die New Yorker „Central Railway" war lange Zeit im alleinigen Besitz der Familie, die heute noch einen großen Teil der Aktien dieses Unternehmens kontrolliert. Sein Sohn Henry William Kissam Vanderbilt erreichte in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts als erster Vanderbilt die Milliardengrenze. Seitdem zehrt die jetzt weit verzweigte Familie, der es gelang, in mehrere europäische Adelsgeschlechter hineinzuheiraten — eine Tochter Henry Williams heiratete z. B. einen Herzog von Marlborough und wurde damit eine Verwandte Winston Churchills — von den Gewinnen ihrer Vorfahren. Sie beschränkte sich auf das Verzehren der Renten und lebte ein Luxusleben jenseits jeder Verantwortung und jeder Verpflichtung gegen das Gemeinwohl. Die Öffentlichkeit erfuhr fast jedes Jahr von irgendeinem neuen peinlichen Vanderbilt-Skandal, während die etwas zahmeren und zurückhaltenderen Vertreter der Familie, wie z. B. der jetzt verstorbene Cornelius III. Vanderbilt auf ihren Jachten — die Jachtleidenschaft hatten sie von ihrem Urgroßvater Cornelius I. ererbt — ein idyllisches Dasein führten, das durch allerlei Liebhaberei schlecht und recht ausgefüllt wurde. Am meisten von sich reden machten stets die Frauen de Vanderbilts, die in dem bekannten Vanderbiltschen Stadthause in der 5. Avenue in New York und in den schloßartigen Besitzungen von Newport „Aristokratie" spielten und sich dabei von Zeit zu Zeit unsterblich lächerlich machten.

Das Vanderbiltsche Vermögen war, obwohl es nach und nach in sehr viele Teile ging, so riesig geworden, daß es absolut „krisenfest" war. Man hat berechnet, daß die Verluste der Familie Vanderbilt bei dem großen Börsenkrach des Jahres 1929 etwa 175 Millionen Dollar betrugen. Trotzdem brauchte kein einziges Mitglied des großen Clans seine persönliche Lebensführung auch nur im geringsten einzuschränken, und ein großer Teil der Verluste wurde durch neue Kursgewinne in den folgenden Jahren wieder ausgeglichen.

Von den Vanderbilts sagte schon der britische Staatsmann Gladstone in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, man müsse ihr Vermögen enteignen, da eine solche Kapitalzusammenballung in den Händen einer einzelnen unverantwortlichen Familie eine Gefahr für die Völker darstelle. In den USA. haben viele Politiker, und zwar in erster Linie der jetzige Präsident Franklin D. Roose-

Wir bemerken am Rande

Juden plündern britische Soldaten aus *Die mit großem Aufwand schon seit langem angekündigte Weltjudenarmee, die auf seiten der Plutokratien in den Krieg gegen die Achsenmächte eintreten soll, ist offenkundig vorläufig nur ein holder Traum. Selbst die britischen Juden, die doch inzwischen gemerkt haben sollten, was die Glocke geschlagen hat, möchten ihre eigenen Knochen schonen, solange sich noch ein Dummer findet, der für ihren Geldsack die seinen zu Markte trägt. Um der Werbung für das Judenheer in Britannien etwas auf die Beine zu helfen, wurde der USA.-Rabbiner Abba Hillel Silver aus Cleveland (Ohio) engagiert, der in einer „Wirbelwind-Tournee" seinen Rassegenossen den militärischen Dienst schmackhaft machen soll. Wir hegen berechtigte Zweifel, ob dem Rabbi aus Roosevelts Land dies gelingen wird. Denn es ist eine alte Weisheit, daß ein Jude statt selbst in den Krieg zu ziehen, tausendmal lieber an ihm verdient. Das beweist auch das bewegte Klagelied, das die britische Wochenzeitschrift „Truth" in ihrer Nummer vom 16. Januar 1942 anstimmt. Wörtlich jammert dort ein Einsender:*

„Kann man wirklich nicht strengere Maßnahmen treffen gegen die vielen Spielklubs, die, sowie die Polizei auf ihre Spur kommt, ihre Zelte abbrechen und unter einem neuen Deckmantel irgendwo anders wieder auftauchen?" Kürzlich waren wieder zwei Fälle zu verzeichnen. — Die Angeklagten hießen: Leibovitch, Freedmann, Hamburger, Dacosta und Kankus. — Ein Kommentar zu diesen erlauchten Familiennamen ist überflüssig und die Abstammung wohl nicht zu bezweifeln. Und doch geschah nichts, abgesehen davon, daß den Herren eine Geldstrafe auferlegt wurde. — Zwar ging der Richter in einem Falle so weit, zu sagen, daß es sich um eine verpestende Atmosphäre handele und daß er nicht zögern würde, die Hauptbeteiligten mit Gefängnis zu bestrafen, wenn sie ihm noch einmal vorgeführt werden sollten. — Man möchte wissen, warum er diesmal noch gezaudert hat. Für den Laien erscheint dies vollkommen unverständlich. — Wer glaubt noch daran, daß eine Geldstrafe Leute dieser Art von weiteren Machenschaften abhalten könnte? Die haben ganz gewiß aus ihrem abscheuungswürdigen Geschäft so viel herausgeholt, daß sie jede Geldstrafe mit einem Grinsen auf den Tisch des Hauses legen können, um in irgendeiner anderen Seitenstraße ihr Gewerbe in der nächsten Nacht wieder aufzunehmen. — „Wenn wir uns weigern, unsere Soldaten draußen anständig zu besolden — und das tun wir —, dann sollten wir sie wenigstens, wenn sie auf Urlaub sind, davor bewahren, daß ihnen ihre erbärmlichen Groschen von solchen Hyänen wieder aus der Tasche gezogen werden. — Oder befürchten wir etwa, wir könnten uns der Brutalität schuldig machen, wenn wir unsere ausländischen Freunde ins Gefängnis stecken?"

So betrüblich das nun alles ist, was die Zeitschrift berichtet — die Schuld an den gebrandmarkten Zuständen liegt allein bei denen, die den Juden gestatten, sich in dieser Weise aufzuführen. Bei uns in Deutschland, wo heute den Juden schärfstens auf die Finger gesehen wird und sie alle als solche genauestens gekennzeichnet sind, kann so etwas nicht mehr vorkommen. Nur auf diese Weise kann man der jüdischen Pest Herr werden. Sonst aber muß man es sich, wie das englische Beispiel zeigt, gefallen lassen, daß es das Judentum ist, das Herr wird über das Volk, das es sich als Ausbeutungsobjekt erkoren hat. lz.

velt und sein Onkel Theodore, nach außen hin den Milliardärsfamilien in oft heftigen Worten den Kampf angesagt und damit zweifelsohne immer wieder viele Wahlstimmen für sich gefangen. Aber beide haben sich gehütet, an eine Enteignung auch nur zu denken und haben stets nach kurzem Scheinkampf ihren Frieden mit ihnen gemacht und ihr Riesenvermögen praktisch unangetastet gelassen. Der Kampf gegen die jungen aufstrebenden Völker in der Welt, gegen Deutschland Italien und Japan, wurde hauptsächlich aus den Mitteln dieser Milliardärsfamilien finanziert, in den Zeitungen und in der Wirtschaft ebenso wie heute auf den Schlachtfeldern. Roosevelt kämpft heute Seite an Seite mit diesen Dividendenverzehrern und Rentenbesitzern gegen die arbeitenden Völker der Welt. Ein Vanderbilt ist gestorben — aber die Vanderbilts regieren weiter, und Franklin D. Roosevelt ist einer ihrer Statthalter.

Cripps dämpfte die Sowjeterwartungen für 1942

„Daily Mail": Niemals haben die Sowjets mit Erfolg einen Offensivkrieg führen können / *Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung*

Berlin, 11. März

London und Washington haben jetzt offenbar gleichzeitig die Hoffnung aufgegeben, daß der Bolschewismus im Jahre 1942 so etwas wie eine militärische Entscheidung gegen Deutschland herbeiführen könne. Ja, es wird vielmehr offen die Besorgnis geäußert, daß umgekehrt der Bolschewismus das Jahr 1942 militärisch nicht überleben werde. Sogar Stalins Beauftragter in Großbritannien, Cripps, ist in einem jetzt von der „Daily Mail" ausführlich abgedruckten Interview an die amerikanische Zeitung „Life" der Frage ausgewichen, ob die Sowjets sich wohl in der Offensive ebenso bewähren würden wie in der Defensive.

Cripps meinte, das hänge ganz von der Art der Offensive ab. Das Verkehrswesen auf der Sowjetseite sei nicht so entwickelt wie auf der deutschen, und es sei deshalb für die Sowjets schwieriger, ihre Truppen schnell zu bewegen und zusammenzuziehen. Besonders peinlich war es Cripps, an eine Bemerkung erinnert zu werden, die er im vorigen Jahr gemacht hat. Er hatte damals angekündigt, die Sowjetarmeen würden im nächsten Juni doppelt so stark sein. Heute meint er, er hätte mit dieser Bemerkung nur die Langsamkeit der russischen Mobilisierung andeuten wollen (!).

Cripps, der es als Hauptziel Stalins bezeichnete, seinen Sitz nach Berlin zu verlegen, sieht als einzige Möglichkeit nur noch eine immer stärkere Hineinführung Englands in den Bolschewismus. Er beklagt, daß immer noch keine klare Entscheidung gefallen sei und berichtet, daß die Sowjets sich heute immer noch die Alliierten und ganz besonders deren militärische Beobachter „auf Armeslänge vom Leibe hielten". Sie täten das nämlich nur, weil sie der zukünftigen Haltung der Verbündeten nicht ganz sicher seien. Stalin wisse leider immer noch nicht, wie weit diese Staaten mit ihm zu gehen bereit seien, und welche Haltung sie nach dem Kriege Moskau gegenüber einnehmen wollten. Die falsche Furcht vor dem Bolschewismus sei schuld daran, daß Moskau sich allein gefühlt habe. „Es wäre aber eine Übertreibung, annehmen zu wollen, die politischen Führer der Sowjetunion würden nach einer Niederlage Deutschlands eine Koalition der Alliierten gegen die Sowjetunion befürchten." Gegen alle Engländer und Amerikaner, die anderer Ansicht sind als er selbst, erhebt Cripps den Vorwurf, daß sie die Kriegführung schädigten, indem sie Stalins Zweifel an der Aufrichtigkeit der Bundesgenossen verstärkten.

Man muß also schon in London und Washington die volle Unterwerfung unter den Bolschewismus vollziehen, obwohl man gleichzeitig stärkste Zweifel hegt, ob der Bolschewismus überhaupt das Jahr 1942 noch überleben wird. Die „Daily Mail" sagt in einem Leitartikel, die selbstzufriedene Vorstellung, daß der Bolschewismus den Krieg für England gewinnen könne, sei nicht nur falsch, sondern auch beschämend. „Man muß bedenken, daß zwischen den Grenzen der Sowjetunion vom Juni 1941 und der heutigen Stellung der deutschen Armeen ein weites Gebiet liegt. Bei einem Vormarsch durch dieses Gebiet würde sich die bolschewistische Armee den größten Schwierigkeiten gegenübersehen. Niemals haben die Sowjets mit Erfolg einen Offensivkrieg führen können. Man darf nicht mehr an der Tatsache zweifeln, daß Deutschland nur durch eine große Offensive Großbritanniens und der USA. geschlagen werden kann."

„Gelingt es Deutschland und Japan..."

Das Blatt entwickelt im Anschluß hieran eine „Zangentheorie" und meint, England, USA. und der Bolschewismus müßten eine gewaltige militärische Zange auf dem Kontinent einrichten, die, wenn man sie schließe, das Leben Deutschlands vernichten würde. Das könne aber nur durch eine Front im Westen geschehen. Man wisse aber noch nicht, wie eine solche Front geschaffen werden könne. Wörtlich sagt das Blatt dann:

„Die Achsenmächte planen ihrerseits eine militärische Zange, deren beide Enden sich wahrscheinlich im Mittleren Osten treffen sollen. Gelingt es Deutschland und Japan, sich in Asien die Hand zu reichen, dann ist das Schicksal Englands und der USA. für wenigstens einige Generationen besiegelt. Für die Verbündeten spielen die Jahre 1943, 1944 oder das Jahr 1945 nur dann eine Rolle, wenn der Bolschewismus das Jahr 1942 überlebt."

Die „Daily Mail" landet also schließlich wieder bei einer Hoffnung, die sie selbst nicht mehr hat. Die Verwirrung der Geister ist in England offensichtlich so weit fortgeschritten, daß das Londoner Blatt gar nicht merkt, wie es seiner eigenen Meinung ins Gesicht schlägt. Im übrigen darf es als besonders bemerkenswertes Zeichen der schleichenden britischen Krise verzeichnet werden, daß Churchill Cripps als Sondergesandten nach Indien schicken will, um sich einen gefährlichen Konkurrenten auf solche Weise vom Halse zu schaffen.

Nordamerikanische Blätter schrieben in den letzten Tagen viel von einer angeblichen Offensive, die „irgendwo in der Welt" von den USA. vorbereitet würde. Sie berichteten von „geheimnisvollen" Besprechungen, die Roosevelt mit seinen militärischen Beratern gehabt habe. Jetzt aber wird bereits aus Washington berichtet, daß die behandelten strategischen Pläne eine Offensive für 1943 vorsähen. Vorläufig aber müßten alle verfügbaren Reserven an Truppen und Material für eine „offensive Verteidigung" von Australien, Indien und Ägypten konzentriert werden.

Roosevelt selbst hat sich am Montagabend in einer Rundfunkansprache dahin geäußert, daß „harte und schwere Zeiten für die USA." bevorstünden, und daß „mit neuen Enttäuschungen und schlechten Nachrichten" zu rechnen sei...

Durchbruch im mittleren Frontabschnitt

Erfolgreicher Vorstoß deutscher Seestreitkräfte ins Nördliche Eismeer

Aus dem Führerhauptquartier, 10. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront setzte der Feind seine Angriffe auch gestern erfolglos fort. Im mittleren Frontabschnitt durchbrachen Verbände des Heeres und der Waffen-SS trotz zähen Widerstandes mehrere tiefgegliederte Feldstellungen des Feindes. Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 52 Flugzeuge, während nur ein eigenes Flugzeug vermißt wird.

Bei einem Vorstoß deutscher Seestreitkräfte in das Nördliche Eismeer versenkten Zerstörer bei der Baereninsel ein sowjetisches Handelsschiff. Im weiteren Verlauf der Unternehmung wurden drei britische Torpedoflugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Kampf- und Jagdfliegerkräfte zersprengten britische Truppenansammlungen und griffen Flugstützpunkte des Feindes in der östlichen Cyrenaika sowie westlich Alexandrien an.

Im Hafen von Tobruk wurde ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Auf Malta richteten Bombentreffer große Zerstörungen in Flugzeuganlagen an.

Deutsche Unterseeboote versenkten an der Westküste Afrikas vier feindliche Handelsschiffe mit 27 000 BRT., darunter zwei Tanker.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht einige Orte in Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Kallay wird ungarischer Ministerpräsident

Bardossy ist wegen Krankheit von seinen Ministerämtern zurückgetreten

Budapest, 10. März

Nachdem der ungarische Regierungschef von Bardossy wegen seiner Erkrankung sich in ein Sanatorium begeben und auf seinen Posten als Ministerpräsidenten und Außenminister verzichtet hatte, wurde, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, die ungarische Regierung neu gebildet.

Der neue Ministerpräsident ist der frühere Ackerbauminister Nikolaus von Kallay. Alle übrigen Ministerposten bleiben unberührt. Das Portefeuille des Außenministeriums bleibt vorläufig unbesetzt. Die Führung der Geschäfte des Außenministeriums versieht Ministerpräsident von Kallay.

Nikolaus von Kallay ist 55 Jahre alt. Bis 1918 stand er im Dienst der Komitatsverwaltung und ging dann drei Jahre in Pension. 1921 wurde er reaktiviert und zum Obergespan des Komitats Szabolcs-Ung. ernannt. 1929 wurde er Staatssekretär im Handelsministerium. Nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Bethlen tritt er als Ackerbauminister in das Kabinett Goemboes ein. Dieses Amt bekleidete er bis zum Jahre 1935.

Van Mook flieht gleich bis Washington

Für das verlorene Spiel macht er USA. und England verantwortlich

Stockholm, 10. März.

Van Mook, der stellvertretende Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, der von Java aus feige die Flucht ergriff und sich jetzt in Australien aufhält, erklärte nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes, die Absicht zu haben, seine „Reise" nach Washington fortzusetzen.

In Adelaide gab van Mook eine Erklärung ab, die dem Flüchtigen merkwürdig ansteht. Er sagte: „Wir sind hierhergekommen, um alle Kräfte, die wir erreichen können, zur Fortsetzung des Kampfes zu sammeln." Er sei sicher, daß der Kampf auch nach dem Fall Ranguns fortgesetzt werden könne. Das spricht sich im sicheren Adelaide ganz schön aus, aber immerhin hatte Java, als van Mook so wirklichkeitsfremd die Fortsetzung des Kampfes verkündete, bereits kapituliert. Wenn er in dem Augenblick, wo Java gefallen ist, sagt, die Lage in einigen Orten von Java sei sehr schwer, so ist das nicht gerade ein großes Zugeständnis an die Wahrheit.

Für das verlorene Spiel jedoch möchte er, wenn auch nur versteckt, England und die USA. verantwortlich machen. Sie hätten Niederländisch-Indien Hilfe an Menschen und Material versprochen und dann die Holländer für sich bluten lassen, ohne daran zu denken, die versprochene Waffenhilfe zu leisten.

Van Mook aber hat diesem Verrat seine eigene Flucht hinzugesellt. Bar jeden Schamgefühls, wagt er zu sagen: „Wir sind froh, in Australien zu sein", und zeigt damit, daß er nur ein Gesinnungsgenosse derjenigen ist, die Niederländisch-Indien verraten haben.

Eden macht wieder in Greuelgeschichten

Das einzige, was dem Blödling nach der Katastrophe von Java einfällt

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 11. März

Während Java von Wavell und den amerikanischen Luftgeschwadern wenig ehrenvoll im Stich gelassen, nun gefallen ist, und sich auch in Burma das Schicksal zu erfüllen beginnt, fiel Eden in der gestrigen Sitzung des Unterhauses nichts Besseres ein, als ausdrücklich eine Reihe von Greuelmärchen zum Besten zu geben, die er von „zuverlässiger Seite" haben will und die von angeblichen Untaten zu berichten wissen, deren die Japaner sich in Hongkong nach dessen Kapitulation zuschulden kommen ließen. Eden deutete dabei auch an, daß ähnliches in Malaia geschehen sei und erklärte, um sich selbst einen Anstrich von Glaubwürdigkeit zu geben, daß hierüber zur Zeit noch keine genauen Berichte vorlägen. Der Zweck dieser Erzählung ist durchsichtig genug. In Ermangelung von Erfolgen soll die Phantasie des britischen Volkes von dem völligen militärischen Versagen Englands abgelenkt und das gesunkene englische Prestige in der Welt durch Verleumdung des Gegners wieder hergestellt werden.

Ernennungen in der USA.-Marine

Stockholm, 10. März.

Admiral Stark wurde zum Befehlshaber der USA.-Streitkräfte in den europäischen Gewässern ernannt, meldet Reuter aus Washington. Admiral King, der Oberbefehlshaber der USA.-Flotte, werde gleichzeitig die Aufgaben des Chefs der Flottenoperationen übernehmen.

Die Berufung des Admirals Stark zum Befehlshaber der USA.-Streitkräfte in den europäischen Gewässern bedeutet nicht, daß die Amerikaner hier wesentliche Streitkräfte unterhielten, bemerkt der Londoner Nachrichtendienst. Die Ernennung sei vielmehr im Hinblick „auf sich in Zukunft ergebende Möglichkeiten erfolgt".

Die Jugend des neuen Europa

Berlin, 10. März.

Reichsjugendführer Artur Axmann empfing eine Abordnung der italienischen Staatsjugend.

Dem Empfang einer 40 Mann starken Führerabordnung der neugeschaffenen rumänischen Staatsjugend wohnte auch der rumänische Gesandte in Berlin Bossy bei.

Ferner empfing der Reichsjugendführer den Führer der slowakischen Staatsjugend Mecek. Den Abschluß der Besprechungen wohnte auch der slowakische Gesandte Cernak bei.

Schließlich traf eine starke Führerinnenabordnung der norwegischen Staatsjugend zu einem Gedankenaustausch mit deutschen Mädelführerinnen in Berlin ein. Sie wurden ebenfalls vom Reichsjugendführer empfangen.

U-Boot vor dem Panamakanal

Von unserem Ma.-Berichterstatter

Stockholm, 10. März.

Nach einer Mitteilung des Kommandeurs des 15. amerikanischen Marinedistrikts hat ein amerikanisches Kriegsschiff bei Mondschein ein U-Boot rund zwei bis drei Seemeilen vor dem Hafendamm von Cristobal in der Nähe der Mündung des Panamakanals beobachtet. Eine sorgfältige Durchsuchung der Gewässer hat jedoch offenbar kein Ergebnis gezeigt, was allerdings auch nach amerikanischer Auffassung kein Gegenbeweis gegen die Richtigkeit der Beobachtung ist. Cristobal liegt an der Mündung des Panamakanals am Karibischen Meer, also an der Westseite, und wird als eine der stärksten Verteidigungsanlagen des Kanals angesehen, an deren Ausbau noch immer gearbeitet wird. Sollte die Beobachtung des amerikanischen Kriegsschiffes zutreffen, so wäre es damit das erstemal, daß die Gefahr eines Angriffs auf die von den Vereinigten Staaten als Lebensnerv empfundene Kanalzone zu einer unmittelbaren Drohung geworden ist

Amtlich wird laut Reuter in London erklärt, daß der Krieg den Briten augenblicklich 12½ Millionen Pfund Sterling täglich kostet.

Zerstörungsangriffe fortgesetzt

Rom, 10. März

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika beiderseitige Spähtrupptätigkeit und Störungsfeuer. Luftwaffenverbände bombardierten erfolgreich den Hafen von Tobruk und andere Verkehrsknotenpunkte im feindlichen Hinterland. Ein Handelsschiff erhielt Treffer. Vier Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Luftwaffenverbände der Achse haben ihre Zerstörungsangriffe gegen Malta fortgesetzt. Sie erzielten zahlreiche Treffer auf Hafenanlagen nud Flugplätze der Insel.

Ein englisches Flugzeug warf planlos einige Bomben auf Rhodos und Samos. Es wird kein Schaden gemeldet. Der Feind unternahm auch gegen die Stadt und die Umgebung von Athen einen kurzen Einflug. Zwei Gebäude stürzten ein, zwei Griechen wurden getötet.

Boses Mitarbeiter verhaftet

Schanghai, 10. März.

Laut Radio Kalkutta ist der Präsident des Indischen Forward-Blocks, Sardar Sardul Singh, von der britischen Polizei verhaftet worden. Diese Verhaftung hat in Indien große Empörung hervorgerufen. Der Forward-Block ist eine durch Suchas Chanrda Bose gegründete radikal-revolutionäre Kongreßgruppe, und Sardar Sardul Singh war die rechte Hand Subhas Handra Boses in Indien.

Wie man in indischen Kreisen Bangkoks zu der Verhaftung bemerkt, hat offenbar das Manifest Boses in Indien großen Eindruck gemacht, und um einen Aufstand zu verhüten, werde nun Boses nahestehender Führer verhaftet. Es wird daran erinnert, daß auch Boses Bruder, Sarat Chandra Bose, bereits im Dezember verhaftet wurde und noch immer im Gefängnis weilt.

Canterbury bleibt Canterbury

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 11. März.

Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Erzbischofs von Canterbury, Dr. Temple, war die Abfassung eines Gebetes, das in den Kirchen von Hull anläßlich der sogenannten englisch-sowjetischen Woche verlesen werden soll: „Allmächtiger Gott, Herrscher über alle Nationen, wir bitten um deinen Segen für die Völker Großbritanniens und der Sowjetunion. Vereine sie in Freundschaft und im gemeinsamen Dienst an der Sache der Freiheit. Stütze sie in den Tagen des Kampfes und lasse sie, wenn der Frieden kommt, sich gemeinsam der Aufgabe widmen, der Menschheit zu dienen." Wie man sieht, ist der Geist des erzbischöflichen Stuhles von Canterbury, den Dr. Lang so hervorragend zum Ausdruck brachte, nun auch über Dr. Temple gekommen.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Ferdinand Neuling, Oberleutnant Erich Kaiser, Feldwebel Anton Larisch.

Mit dem Dampfer „Lima" ist ein Kontingent portugiesischer Spezialtruppen nach den Azoren verschifft worden, die die dortige Garnison verstärken sollen.

Verlag und Druck: Lüzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lüzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Der Kampf der Bolschewisten gegen das Bauerntum

In einem Jahre 4354 lettische Landwirte mit ihren Familien verschleppt / Die neue Agrargesetzgebung

Riga, Anfang März (Eigenbericht).

Die große Freude, mit der das neue Agrargesetz für den Osten von der bäuerlichen Bevölkerung der von den Deutschen befreiten bolschewistischen Landstriche begrüßt wurde, wird begreiflich, wenn man sich die systematische Zerstörung klarmacht, die von den Bolschewisten an den wirtschaftlichen Grundlagen der Bauernschaft betrieben wurde. In nachstehenden Ausführungen soll an Hand der Erfahrungen in Lettland ein Einblick in die Lage der Bauernschaft zur Zeit des bolschewistischen Systems gegeben werden. Die letzten verhängnisvollen Auswirkungen sind nur dadurch unterblieben, daß die Deutschen den Bolschewisten das Heft aus der Hand nahmen und nunmehr die Entwicklung wieder in normale Bahnen lenken.

Nach der Bolschewisten-Herrschaft in Dorpat
blieben von dem Kaufhaus am Barklay-de-Tolly-Platz nur noch diese Trümmer übrig. (Presse-Hoffmann)

Sofort nach Übernahme der Macht in Lettland durch die Bolschewisten begann deren Kampf gegen das Bauerntum ohne Rücksicht auf die vielfach betonte und in der Verfassung festgelegte Unantastbarkeit des Privateigentums. Die Vorbereitung der bolschewistischen Absichten erfolgte durch eine Reihe finanzieller Maßnahmen.

1. Am 17. Juni 1940 stellten alle Banken auf Anordnung der bolschewistischen Machthaber die Auszahlungen ein. Alle Einlagen über 1000 Lat wurden später eingezogen, ganz gleich, wem das Geld gehörte oder wie es erworben war. 1941 wurde die Lat-Währung aus dem Verkehr gezogen, ohne daß die Möglichkeit gegeben wurde, Lat in Rubel umzutauschen. Der Lat wurde dem Rubel gleichgestellt, obwohl dieser nur 1/4 bis 1/5 vom Wert des Lat besaß. Die Preise für Industrieerzeugnisse wurden stark erhöht, während die Getreidepreise ungefähr in der alten Höhe gehalten wurden.

2. Als Mittel zur Zerstörung des Wohlstandes der Altwirtschaften diente auch die Sozialabgabe, die der Bauer für alle bezahlten Arbeitskräfte in Höhe von 17% des Bar- und Naturallohns entrichten mußte und die neben die landwirtschaftlichen Steuern und Abgaben trat, die mit der Zunahme des Einkommens sich sehr schnell progressiv erhöhten.

3. Außerdem waren Lieferungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse an den Staat vorgesehen, und zwar in einer Höhe, die die Leistungsfähigkeit des Bauern überstieg und die um so schwerer wogen, als dafür lächerlich geringe Preise gezahlt wurden, die bei weitem nicht die Ezeugungskosten deckten.

Folgendes Beispiel des Landwirts Karl Sarinsch vom Gesinde „Limbas" (Gemeinde Segewold) mag zahlenmäßig zeigen, was verlangt wurde und geleistet werden mußte, wenn man nicht als „Schädling" von dem Hofe gejagt werden wollte. Diesem Bauern gehörte eine Wirtschaft von 70 ha, von denen ihm 30 ha zur Nutznießung belassen wurden. Alle Wiesen und Wälder wurden von seiner Wirtschaft abgetrennt. In den vorhandenen Gebäuden mußten die vier Jungbauern mit allem Inventar untergebracht werden, die in die abgetrennten Teile des Besitzes eingewiesen wurden. An Naturalabgaben hatte Sarinsch zu entrichten:

300 kg Fleisch
4851 Liter Milch
6,61 kg Wolle
7 t Getreide, davon 60% Brotgetreide,
6,4 t Kartoffeln.

Das Getreide mußte zu einer 25 km entfernten Station geschafft werden, obgleich die Station Segewold nur 3 km von dem Besitz entfernt war. Für diese Abgaben würde S. erhalten haben insgesamt 2450,67 Rubel, während er als landwirtschaftliche Steuer allein gegen 5000 Rubel hätte abführen müssen, da er eine bezahlte Arbeitskraft beschäftigte und daher die Steuer um 50% höher war.

Diese finanziellen Lasten bedeuten jedoch nur einen Teil der Schwierigkeiten, denen der Bauer bei den Sowjets ausgesetzt war. Die allerelementarsten Rechtsgrundsätze wurden von den Bolschewisten mißachtet, und kein Bauer konnte einen Rechtsschutz erhalten. Anordnungen, die nach außen hin getroffen waren, wurden durch Geheimverfügungen wieder aufgehoben. Die Regierung wußte nicht, oder wollte nicht wissen, was die Parteifunktionäre taten.

Kein Mittel war schlecht genug, um den Bauern zu ruinieren. Die Arbeitskräfte wurden ihm entzogen, die Frühjahrsaussaat mußte in so kurzen Terminen vor sich gehen, daß dem späten Frühling keine Rechnung getragen wurde und viele Felder umgesät werden mußten. Es wurde nicht die Aussat dessen angeordnet, was den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprach, sondern was die Vorschriften der Vollstrekkungskomitees der Gemeinde anordneten, wodurch viele Mißgriffe an der Tagesordnung waren. Florierte der Betrieb nicht, so war der Zweck erreicht, nämlich daß der Bauer „freiwillig" um Aufnahme in die Kolchose bitten mußte.

Planmäßig sollte die Viehzucht gehoben werden. Ohne Rücksicht darauf begann eine großzügige Ausfuhr von Hausvieh nach der Sowjetunion. Nach einer Verfügung von Moskau mußten abgegeben werden: 10 200 Milchkühe, 2700 Sterken, 200 Bullen, 49 000 Kälber, 12 000 Ferkel, 15 000 Schafe, 700 Pferde. Nach einjähriger Bolschewistenherrschaft nahmen auf diese Weise gegenüber dem Bestand des Jahres 1939 ab: das Rindvieh um 19%, Schafe um 30%, Pferde um 25%, Schweine um 15%. Die Milcherzeugung verminderte sich um mehr als 450 Millionen Liter.

Da durch diese Maßnahmen allein die Vernichtung des Bauern nicht schnell genug vor sich ging, wurde seine „Liquidierung" in anderer Form eingeleitet. Nach den Instruktionen der bolschewistischen Tscheka wurden die Bauern in drei Kategorien eingeteilt: 1. Wohlhabende Bauern waren „Volksfeinde" und wurden erschossen. 2. Bauern, die bezahlte Arbeitskräfte beschäftigten, wurden ihres Besitzes beraubt, sie selbst zu Zwangsarbeiten verschickt. 3. Bauern, die sich nicht in eine Kolchose eingliederten, verloren ihren Besitz und wurden auf die Straße gesetzt, wobei ihnen nur das gelassen werden durfte, was sie anhatten.

Am 13. und 14. Juni 1941 erlebten die Bauern die erste Verschickung nach Sowjetrußland. Bis zum Einzug der deutschen Wehrmacht in Lettland wurden zirka 4354 Landwirte und deren Familienmitglieder verschleppt.

Unübertroffen!

Fabelhafte fliegerische Leistungen der Briten und Amerikaner in Ostasien.
Karikatur: Kraft/Dehnen-Dienst

Aus Schmittova wird jetzt Frau Schmitt

Deutsche Namen — deutsch geschrieben! / Neues Gesetz in der Slowakei

Von unserem LO.-Berichterstatter

In seiner letzten Sitzung genehmigte das slowakische Parlament einen Gesetzentwurf über die Namensführung und Namensänderung, der die bestandenen Rechtsformen auf eine völlig neue moderne Basis stellt. Das Gesetz ist besonders für die Volksgruppen von Bedeutung, deren Angehörige nach der bisherigen Schreibung verschiedentlich fremdvölkische Vor- und Zunamen tragen mußten, je nachdem, ob zur Zeit ihrer Geburt die Slowakei bei Ungarn, in der Tschechoslowakei oder ein selbständiger Staat war. Das neue Gesetz sieht vor, daß Vor- und Zunamen slowakischer Staatsangehöriger auf Verlangen geändert werden können. Vorbestrafte Personen bedürfen dazu der Zustimmung des Staatsanwaltes. Eine wichtige Neuerung betrifft die Schreibform der Familiennamen, die in der Matrikel nach der ungarischen oder slowakischen Schreibform geschrieben waren, wie z. B. die deutschen Namen Stenczel, Czajzel, Szigel usw., die jetzt ganz einfach als Stenzel, Zeisel, Siegel usw. zu schreiben sind. Von Vorteil ist auch die Vorschrift, das von nun an Familiennamen von Frauen in ihrer Stammform ohne das Suffix-„ova" eingetragen werden. Also z. B. Schmitt statt Schmittova, da in vielen Fällen aus der durch die Endung „ova" veränderten Form nicht eindeutig auf die Stammform geschlossen werden konnte, wie z. B. bei Krenkowa, wo man nicht wußte, ob diese Form von Krenek, Krenka oder Krenko kam. Für die deutsche Volksgruppe ist von besonderer Bedeutung die Gesetzesbestimmung, die das Innenministerium ermächtigt, anzuordnen, daß die Vornamen von Angehörigen einer Volksgruppe in der Matrikel ausgetauscht werden können und nur in der Muttersprache des Betreffenden einzutragen sind. Mit der Erlassung der entsprechenden Durchführungsbestimmungen ist in Kürze zu rechnen.

Bandung war das militärische Widerstandszentrum Javas
In diesem Frontabschnitt fanden die dramatischen Abschlußverhandlungen statt, die zur bedingungslosen Kapitulation der niederländischen Streitkräfte führten. — Unser Bild zeigt eine der Hauptstraßen Bandungs, den Großen Weg, der quer durch die Stadt läuft. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Mädchen in der Wolke

37) *Roman von Erika Leiller*

Sie saß still und wehrte der Bitterkeit, die sich in ihre Seele schleichen wollte. Nun er alles verloren hatte, sprangen die Tore seines Herzens für sie auf, redete er zu ihr, wie wenn sie ihm teuer wäre. Oder war sie es ihm wirklich geworden? —

Als sie aufstand, um zu ihm zu gehen, schien es ihr fast zu spät für diese Wendung, aber während ihre Hand sein meliertes Haar liebkoste, kam ihr jäh die Erkenntnis, daß es ein „Zu spät" unter Lebenden nicht geben sollte.

Der Vater weinte lautlos mit heftig zuckenden Schultern. Sabine, ihn unablässig streichelnd, stand vor seinem Sessel, und so fügte es sich, daß sie auf ihn herabsah, daß er gleichsam kleiner schien als sie.

Ihre Finger glitten sacht über seinen Kopf, ihr Blick ruhte still auf seinem gebeugten Nacken, und sie fühlte sich plötzlich alt. So alt, daß man es kaum nach Jahren abmessen konnte. Aber das war wohl, weil ihr Verhältnis zu ihm in ein so sonderbares Geleise einmündete, und weil es sie zutiefst erschöpfte, den Vater bemitleiden, sich für ihn schämen zu müssen.

„Wollen wir reiten?" fragte er, ihre schmerzlichen Betrachtungen jäh unterbrechend. Seine Augen, nur rasch mit dem Taschentuch getrocknet, sahen sie an, wie die eines Kindes, das einen kleinen Schmerz beiseite tut, wenn eine kleine Freude am Horizont seines Lebens erscheint.

Sabine lächelte milde auf ihn herab. Sie hatte den Kernpunkt seines Wesens entdeckt; deshalb sagte sie anscheinend heiter: „Ja, reiten wir — — solange die Pferde noch unser sind."

Damit zeigte sie, wie restlos sie den Vater begriff, dessen Glück und Unglück zugleich auf seiner Eigenart beruhte, stets ausschließlich in der Gegenwart zu leben. —

*

In den letzten Septembertagen, als die Reit- und Kutschpferde nebst Geschirren, Sätteln und Wagen versteigert wurden, sahen Sabine und der Baron von Lahusen einander wieder. Das heißt, sie erblickte ihn zuerst.

Es war gegen Mittag, und kurz zuvor hatte die Apollonia tränenreichen Abschied von ihr genommen. Nun saß sie schon im Zug, der sie nach Groß-Friedeberg bringen würde, obwohl sie einmal geschworen hatte, der Baronin von Meister, die ein Kind wie Sabine im Stich ließ, nie mehr im Leben die Hand reichen zu wollen.

Sabines Wunsch, sie dort untergebracht zu wissen, den sie wohlweislich nicht verlauten ließ, sondern hinter einer unbestimmten Andeutung verbarg, aus der Apollonia die Hoffnung schöpfte, nach kurzer Zeit von ihrer jungen Herrin zurückberufen zu werden, hatte diesen finsteren Schwur zerbrochen. Denn unter diesen Umständen ging es der alten Frau nur darum, jederzeit und schnell zu erreichen zu sein, wozu sich Groß-Friedeberg ausgezeichnet eignete, zumal Sabine seit jener selbständig unternommenen Besuchsreise im Vorjahr mit der Baronin in regem Briefwechsel stand.

Der Baron von Lahusen befand sich in Gesellschaft eines Reitburschen, den er mitgebracht hatte, auf dem Wirtschaftshof; seine ruhigen, nur etwas zu hellen Augen musterten die beiden Grauschimmel, die, von Anton im Kreise geführt, mit hoch erhobenen Köpfen zu wiehern begannen, während ihre unruhigen Blicke die Masse der Käufer überflogen.

Sabine, die aus dem Park kam, sah ihn durch das offenstehende Tor und beschloß, vor dem Nachmittag das Haus nicht mehr zu verlassen; es lag ihr aus vielerlei Gründen wenig daran, dem Baron von Lahusen jetzt zu begegnen.

Als sie sich jedoch hastig wandte, um möglichst rasch von hier fortzukommen, riß sich Anakreon, den eben ein schmächtiger Stallbursche ins Freie führte, jäh von dessen Hand los, und versuchte, durch das Tor, dem Sabine gerade den Rücken zugekehrt hatte, in den Park zu entfliehen.

Der Baron von Lahusen besann sich nicht eine Sekunde lang. Ehe noch einer der anderen Anwesenden zuspringen konnte, schnitt er dem aufgeregten Tier den Weg ab und erwischte mit knappem Griff dessen linken Halfterriemen.

Der Fuchs bäumte sich wild, er schnappte mit rollenden Augen nach der Hand, die ihn aufhielt und vollführte mit seinen Hufen einen Höllenlärm auf dem Pflaster.

Von diesem Geräusch beunruhigt, wandte Sabine den Kopf, und sah dem Baron von Lahusen, der Anakreons schimmernden Hals zu klopfen begann, gerade in die Augen.

Er grüßte sie überrascht, aus seinem Blick strahlte ehrliche Freude. Sie nickte ihm zu und wollte weiter.

„Ein ganz gefährlicher Bursche!" rief er, auf den schnaubenden Fuchs an seiner Seite deutend.

Sabine kehrte um und bot ihm die Hand. Irgend etwas in ihr zwang sie, sich der Begegnung zu stellen. Jetzt schien es ihr töricht, diesem Manne ausgewichen zu sein. Außerdem hatte er es nicht um sie verdient.

„Anakreon ist ganz fromm", erklärte sie lächelnd. „Er ist nur zwei Tage nicht geritten worden, weil ich keine Zeit hatte."

„Ihr Pferd?" erkundigte sich der Baron interessiert.

„Ja."

Er gab Anton, der herangekommen war, den Halfterriemen in die Hand, und sah dem ruhig an der Seite seines Pflegers fortschreitenden Tier lange nach.

„Ich werde ihn kaufen", sagte er leise.

Sabines Blick, den er suchte, blieb seltsam ruhig.

„Sie werden viel Freude an ihm haben", meinte sie höflich.

Der Baron von Lahusen sah aus, wie einer, der bereit gewesen ist, ein großes Geschenk zu machen, und nun unverrichtetersache wieder damit abziehen muß, weil keine Verwendung dafür existiert.

„Ich darf ihn wohl noch bis nach dem Ersten hier lassen", fragte er zögernd.

Sabine lächelte still. „Meinetwegen ist das nicht nötig, Baron." Und dann mit ernstem Blick, aus dem freundliche Wärme leuchtete: „Aber es war sehr nett von Ihnen, daran zu denken."

Ihre Beherrschung machte ihn hilflos. Er trat dichter an sie heran und bekannte fast flüsternd: „Ich dachte, Sie sollten ihn noch ein paar Tage haben."

„Ich weiß", nickte sie geduldig. Ihre Hand legte sich mit leichtem Druck auf seinen Arm. „Aber ich hänge nicht sehr an Anakreon."

„Wie? — An solch einem Pferd?"

„Nein", sagte Sabine, den Baron ruhig ansehend. „Er kann nichts dafür. — Da sind andere Dinge, die das verschulden."

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Das ist doch selbstverständlich!

In diesen Spalten ist hin und wieder von Dingen gesprochen worden, die ein öffentliches Mißfallen erregen, weil der eine oder andere Volksgenosse aus den Leisten gekippt ist. Es wäre falsch, nur solche weniger schönen Seiten des Zusammenlebens für erwähnenswert zu erachten. Es gibt doch auch so manches, was unsere helle Freude entfacht und wo wir sagen möchten: „Bravo, so muß man es machen!"

Einen solchen Fall konnte man gestern wieder — es ist nicht der erste — in der Straßenbahn erleben. Es war gerammelt voll, doch bot ein Mann der Frau in mittleren Jahren, die sich mühsam an dem Griff festhielt, sofort seinen Sitz an. Sie setzte sich, freundlich dankend, spritzte aber sofort wieder hoch, als sie beobachtet hatte, daß ein verwundeter Soldat zugestiegen war, dem das Stehen offenbar Mühe machte. Nun entspann sich ein edler Wettstreit darüber, wer stehen sollte, in dem schließlich ein älterer Mann Sieger blieb. Der Soldat mußte sich setzen. Zwar sagte man nachher bei den Beteiligten: „Das ist doch selbstverständlich!" Gewiß, es ist selbstverständlich, aber es freut uns doch, diese Selbstverständlichkeit in so schöner Weise bestätigt zu finden Der verwundete Soldat ist der Ehrenbürger der Nation, ihm gebührt der Vorrang und alle Hilfen, die man ihm gewähren kann.

Das ist die Stimmung, die wir brauchen! Der Geist gegenseitiger Hilfsbereitschaft muß sich überall durchsetzen, nicht nur wie in diesem Fall; dann wird alles viel leichter und man wundert sich am Ende, daß man Dinge ernst genommen hat, die es nicht verdienen. G. K.

Typisch polnische Frechheit

Das Sondergericht beim Landgericht Litzmannstadt hat den Polen Similak wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu vier Jahren Straflager und seine Ehefrau wegen Beihilfe zu einem Jahr sechs Monaten Straflager verurteilt. Dieser Pole hat im November und Dezember 1941 zwei Schweine schwarzgeschlachtet und einen Teil des Fleisches zu Wucherpreisen an Polen verkauft. Seiner Frau ist zwar eine Teilnahme an den Schwarzschlachtungen nicht nachgewiesen. Sie hat aber zugeben müssen, beim Verkauf des Fleisches behilflich gewesen zu sein. Daß es Polen immer noch wagen, Schwarzschlachtungen vorzunehmen, läßt sich nur aus typisch polnischer Frechheit erklären. Die erwähnten schweren Strafen, die dem Antrage des Staatsanwalts ensprechend ausgesprochen wurden, waren daher am Platze.

cr.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung - Stadt. Kreisstelle Deutsches Frauenwerk. Mittwoch, 15.30 Uhr, Schulung der Orts-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen sowie der Ortsstäbe im Volksbildungswerk, Meisterhausstraße 94. Es spricht Gauschulungsleiter Pg. Brixner.

Amt für Beamte. Mittwoch, 20 Uhr, Eröffnung der Beamtenschulung in der Sporthalle. Es spricht Gauschulungsleiter Pg. Brixner.

Og. Fridericus. Mittwoch, 20 Uhr, Stabsbesprechung (einschl. DAF., NSV., Frauenwerk und SA.) in der Dienststelle.

SA.-Brigade Litzmannstadt. SA.-Musikzug. Mittwoch, 15.40 Uhr, Antreten, Hohensteiner Straße, Ecke Gartenstraße. Anzug: Mantel, Marschbücher und -taschen.

Hitler-Jugend, Bann 663. Mittwoch, 18 Uhr, Besprechung aller Stamm- und Jungstammführer in der Dienststelle.

Ehrentag der Jugend geht uns alle an

Die Verpflichtungsfeier des 22. März in Litzmannstadt / Das Programm

In dem Maße, wie der Gedanke der Gemeinschaft sich immer mehr vertieft, wächst auch das Verständnis dafür, daß es nicht gleichgültig sein kann, was der einzelne Junge oder das Mädel tut. Vielmehr muß sich jedes Tun, jeder Gedanke dem Gesamtziel unterordnen; dieses Ziel aber heißt für alle Zeiten Deutschland. Deshalb ist auch die Aufnahme der Vierzehnjährigen in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädel ein Vorgang, der die Beachtung des ganzen Volkes verdient. Er ist unter den drei großen Tagen der Jugend: dem oben genannten Ehrentag, am 22. März, der Aufnahme der Zehnjährigen und dem Übergang der 18jährigen in die Partei und ihre Gliederungen der wichtigste, weil er in vielen Fällen über die Gestaltung eines ganzen Lebens entscheidet. An den Eltern und Sippenangehörigen liegt es, den Tag der Jugend ins Gedächtnis einzuprägen und ihr seine Bedeutung im ganzen Ausmaß klar zu machen. Das geschieht am besten dadurch, daß man den Tag auch innerhalb der Familie heraushebt, ihn zum Festtag stempelt, den Jungen und Mädeln entsprechende Geschenke macht. Die Partei wird den 22. März in diesem Jahre zum erstenmal reichseinheitlich zum Verpflichtungstag der Jugend machen; der Vorgang wird sich alljährlich wiederholen. Gestern fand im Reichspropagandaamt eine Besprechung statt, wobei die örtliche Ausgestaltung einiger Programmpunkte dieses Tages festgelegt wurde. Die eigentliche Verpflichtung findet am 22. März, vormittags 10.30 Uhr, statt, und zwar in der Sporthalle, im Sängerheim, General-Litzmann-Straße, in der General-von-Briesen-Schule, und im Sängerheim in Erzhausen, Gliekendeeler Weg. Dabei werden namhafte Redner sprechen, und unsere besten Orchester bieten die musikalische Umrahmung. Im Rahmen dieser Feier sprechen die Jungen und Mädel die Verpflichtungsformel, dann erhalten sie ein Gedenkblatt als Erinnerung an diesen Tag. Am Vorabend des 22. März wird im Theater eine Aufführung veranstaltet. Schon jetzt sind alle Kräfte am Werk, um den Tag so würdig zu gestalten, wie es seiner Bedeutung entspricht.

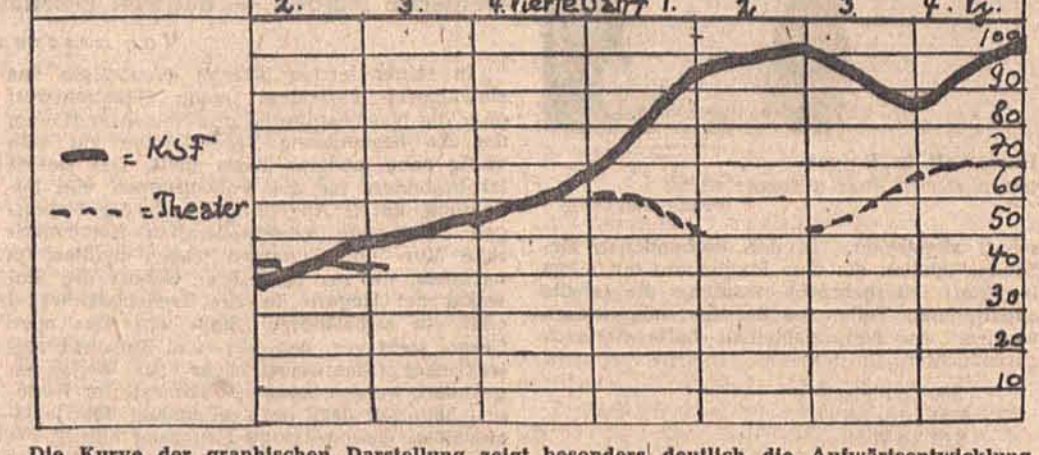
G. K.

Das sind Kurven, auf die wir stolz sind

Die großartige Aufwärtsentwicklung unseres kulturellen Lebens in Litzmannstadt

Der Deutsche sieht den Raum, den ihm das Schicksal zur Betreuung übergeben hat, nicht wie der Engländer als eine fette Pfründe an, aus der sich Reichtümer zur Führung eines sorglosen Lebens ziehen lassen. Er sieht darin vielmehr eine Aufgabe, die mit ganzer Kraft und Hingabe gelöst werden muß. Und jeder, der an der Lösung mitbeteiligt ist, empfindet das keineswegs als eine Belastung, sondern als einen Vorzug, selbst dann, wenn er zuweilen über Kleinigkeiten schimpft, die sich ihm dabei hindernd in den Weg stellen. Wir wissen, daß die grundlegende Neugestaltung erst dann beginnen kann, wenn die Kräfte vom Werk des Krieges auf das des Friedens umgestellt sind, denn was wir tun, tun wir ganz. Manches mußte deshalb jetzt noch zurückgestellt werden. Dagegen waren die Möglichkeiten auf dem kulturellen Gebiet reichhaltiger, und gerade hier offenbart sich denn auch der gewaltige Aufschwung, den das kulturelle Leben genommen hat.

Es wäre falsch, in kulturellen Veranstaltungen nur ästhetische oder gar unterhaltende Werte zu suchen, so wichtig diese auch sind; vielmehr ist es ganz selbstverständlich, daß man ein Land oder eine Stadt nur lieben lernen kann, wenn man auf sie stolz ist. Die kulturelle Leistung aber ist bereits ein Gebiet, das uns mit Stolz erfüllen kann; und so sehen wir darin einen ersten Anfang zur Heranziehung des künftigen „Litzmannstädters".



Die Kurve der graphischen Darstellung zeigt besonders deutlich die Aufwärtsentwicklung der Besucherzahlen, die über die Hunderttausendlinie bereits hinausgehen. Zeichnung Keil

Steigen wir einmal näher in diese Aufbauzahlen hinein. Den breitesten Spielraum haben Film und „Kraft durch Freude". Bei den Litzmannstädter Filmtheatern sind die Besucherzahlen von 950 821 im zweiten Halbjahr 1940 auf 1 391 000 im ersten Halbjahr 1941 gestiegen. Seitdem setzt sich die Steigerung organisch fort. „Kraft durch Freude" dagegen verzeichnet folgende Gesamt-Besucherzahlen, wobei das ganze Arbeitsgebiet von KdF., also einschließlich der Volksbildungsstätte, erfaßt ist. Die Statistik lautet wie folgt: (in Tausend) 1940 zweites Vieteljahr 40,5, drittes Vierteljahr 43,6, viertes Vierteljahr 60,2, 1941 erstes Vierteljahr 96,5, zweites Vierteljahr 112, drittes Vierteljahr 86,4, viertes Vierteljahr 104,3. Das sind zusammen seit Beginn der KdF.-Arbeit bis zum 1. Januar 1942 nicht weniger als 543 500 deutsche Volksgenossen, die an irgendeiner KdF.-Veranstaltung teilnehmen konnten. Für das Städtische Theater ergibt sich folgende Entwicklung: Der erste Monat vom Tage der Eröffnung, 13. Januar 1940, bis Monatsende führte immerhin noch 10 223 Besucher ins Theater, der Februar 17,1, der März 17,3 Tausend. Die Sommermonate brachten zusammen 38,7 Tausend Besucher, dann schloß das Theater zur Sommerpause. Im Jahre 1941 lauten die Zahlen: 1. Vierteljahr 60,3, 2. Vierteljahr 51,2, 3. Vierteljahr 16,2 Tausend (Sommerpause!) und 4. Vierteljahr 68,4 Tausend. Der Januar 1942 erbrachte die Monatshöchstzahl von 26 740 Besuchern. Man sieht auch hier, wie sich die Zahl der Besucher sprunghaft, aber organisch erhöht hat.

Es wären noch zu erwähnen die Teilnehmer an musikalischen Veranstaltungen verschiedenster Art, die ebenfalls sehr hohe Besuchsziffern aufweisen; doch möge dieses Beispiel genügen als ein Beweis für die Kraft der kulturellen Idee, die bei uns Wurzel geschlagen hat.

G. K.

Harter Wille und fester Glaube erfordert

Sie werden alle Widerstände beseitigen, die sich dem Aufbau entgegenstemmen

Das Schulungsamt der Kreisleitung der NSDAP. gibt bekannt:

Der Beamte und Angestellte der im Gau Wartheland vorhandenen Behörden wird seine verantwortungsvolle und schwierige Aufgabe nur dann ganz erfüllen können, wenn er in der nationalsozialistischen Weltanschauung fest verwurzelt ist. Sie allein muß ihm Führerin sein in jeder beruflichen Tätigkeit, die nur auf das Leben der Gemeinschaft ausgerichtet sein kann, wenn sie sich wirklich fruchtbringend auswirken soll. Der feste Glaube an den Führer und seine Maßnahmen und der an die Kraft unseres Volkes werden jeden einzelnen zur vollen Einsatzbereitschaft befähigen. Es ist deshalb seine wie jedes Volksgenossen Pflicht, sich diese nicht nur zu erhalten, sondern auch zu stärken. Die NSDAP.-Kreisleitung Litzmannstadt gibt allen Volksgenossen und Volksgenossinen, die an Behörden innerhalb des Hoheitsbereichs tätig sind, die Gelegenheit, dies zu tun. Wie bereits angekündigt, wird sie eine Schulung durchführen, die am 11. 3. 1942, um 20 Uhr mit einem Vortrag des Gauschulungsleiters Pg. Brixner beginnt.

Im Laufe dieser Schulungsaktion sprechen weiterhin: Regierungspräsident und Gauinspekteur Pg. Uebelhoer, Regierungsvizepräsident Pg. Dr. Moser, Pg. Dr. Grohmann und Oberbürgermeister Pg. Ventzki.

Die Schulungsabende, an denen diese Parteigenossen sprechen, werden allen Beamten und Angestellten von dem Amt für Beamte bekanntgegeben.

Deutschlands Freiheit ist nun die Parole

Die Litzmannstädter Schulkinder der Oberklassen erhalten ein begeisterndes Thema

Wie bekannt, wird in jedem Jahr ein Wettbewerb der Schuljugend durchgeführt, zu dem ein gemeinsames Thema gestellt ist. In diesem Jahre steht die „Hilf-mit-Aktion" unter dem Gedanken „Für Deutschlands Freiheit". Der NS.-Lehrerbund hatte in diesem Zusammenhang gestern nachmittag alle Schüller der oberen Klassen der Litzmannstädter Schulen in der Aula der General-von-Briesen-Schule zusammengefaßt.

ᛋᛋ-Untersturmführer Portugall sprach zu der Jugend vom Wesen und den Aufgaben der ᛋᛋ, zumal in dem genannten Thema die deutsche Wehrfreiheit, das gesamte wehrpolitische Geschehen ebenso die Altstoffsammlung und ähnliche Gebiete behandelt werden, findet der Anteil der ᛋᛋ am deutschen Aufbau starkes Interesse. Der Redner schilderte zunächst das Werden der ᛋᛋ, die sich in den Kampfjahren für das vorbereiten konnte, was ihr an Aufgaben später gestellt werden mußte. Als eine logische Fortsetzung wurde die Waffen-ᛋᛋ gebildet, zu der sich ausschließlich Freiwillige melden konnten und können. Sie ist damit eine Fortsetzung der alten nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft und führt die ruhmreiche Tradition der Schutzstaffel weiter. In ihr vereinigen sich politischer Kämpfer und Soldat in idealer Weise. Neben der Aufgabe zur Sicherung des Reiches nach innen wurde dem Reichsführer ᛋᛋ noch der so ungeheuer bedeutungsvolle Auftrag der Rückführung des deutschen Blutes aus den europäischen Ländern. Das ist ein Vorgang, der uns hier ganz besonders berührt. Es war selbstverständlich, daß der Führer sofort, nachdem die Voraussetzungen dafür geschaffen waren, den Programmpunkt verwirklichte, wonach alle Menschen deutschen Blutes in einem Lebensraum vereinigt werden müssen. Wir haben jetzt den Raum, der dafür notwendig ist, und an unserer Jugend liegt es, ihn für alle Zukunft zu verteidigen. Schufen wir im Westwall ein Bollwerk aus Stahl und Beton, so wird der Osten nur durch einen Wall glühender Herzen und steter Einsatzbereitschaft zu sichern sein. Das ist die Aufgabe, die der Jugend gestellt ist.

Die Ausführungen fanden bei der Jugend begeisterte Aufnahme; sie haben einen Funken entzündet, der sich einst zur lodernden Flamme entwickeln wird.

G. K.

Erfassung der weiblichen deutschen Jugend. Alle weiblichen deutschen Staats- und Volkszugehörigen, die im Stadtkreis Litzmannstadt und in der Stadt Pabianice wohnen oder sich dort aufhalten und die in der Zeit vom 1. 1. 1924 bis zum 31. 12. 1924 geboren sind, werden auf den im amtlichen Teil dieser Zeitung abgedruckten Aufruf des Polizeipräsidenten über ihre Erfassung aufmerksam gemacht.

Mit der Farbkamera von Pol zu Pol

Von seinen interessanten und spannenden Erlebnissen am Rande zweier Expeditionen in die Eisregionen des nördlichen und südlichen Polarmeeres sprach im gut besetzten Saal der Volksbildungsstätte Dr. Herrmann aus Berlin. Er illustrierte seine vorbildlich ausgewählten und dargebotenen Ausführungen mit einer großen Zahl guter Farbaufnahmen und mit zwei Farbfilmen, die zum Teil aus dem von Spitzbergen aus eingesetzten Fieseler-„Storch" und aus einem Dornier-Wal aufgenommen waren, mit dem deutsche Wissenschaftler vor einigen Jahren vom schwimmenden Flugzeugstützpukt „Schwabenland" aus über das eisbedeckte antarktische Land vorgestoßen sind. Die Besucher konnten sich danach ein treffendes Bild machen von den klimatischen, geographischen und den allgemeinen Lebensbedingungen in diesen Breiten, zumal der Vortragende in vorbildlicher Anpassung an seine Zuhörer auf breite fachwissenschaftliche Erörterungen verzichtete, dafür aber aus der Schilderung der kleinen Dinge des Tages einen Begriff von seinen Reisen gab.

Rü—.

40 Jahre Soldat

Gestern konnte der Befehlshaber in unserem Wehrkreis, General der Artillerie Petzel, sein 40jähriges Militärdienstjubiläum begehen.

Der Jubilar wurde am 20. Dezember 1883 zu Petzelshof im Kreise Kosten geboren. Nachdem er das Gymnasium in Lissa beendet und die Reifeprüfung bestanden hatte, trat er am 10. März 1902 in das 1. Posensche Feldartillerieregiment Nr. 20 als Fahnenjunker ein. Offizier geworden, wurde er u. a. zum Abteilungs- und später zum Regimentsadjutanten berufen. Im Weltkrieg nahm er an den entscheidenden Schlachten im Westen teil.

Nach dem Krieg kämpfte der Jubilar 1919/20 an den Grenzen seiner engeren Heimat im Grenzschutz. Dann wurde er in die Reichswehr übernommen. Als Abteilungskommandeur stand er in Sagan, dann kommandierte er das Artillerieregiment Nr. 3. Wir sehen ihn hierauf in Frankfurt a. d. O., wo er die 3. Division kommandierte. Mit dieser zog er in die Tschecho-Slowakei ein.

Hierauf wurde der General zum Inspekteur der Artillerie berufen.

Beim Ausbruch des Polenkrieges sehen wir ihn an der Spitze des 1. Armeekorps. Mit diesem kämpfte er bei Mlawa, Pultusk und Praga. An der Einnahme von Warschau wirkte er entscheidend mit.

Nach dem Polenfeldzug wurde General Petzel zum Befehlshaber im neuen Wehrkreis XXI. ernannt, dem er bis heute vorsteht. Auf diesem verantwortungsvollen Posten hat er sich bestens bewährt.

Stadtgeschichtlicher Kalender

1907

Auf einer Versammlung der Deutschen von Lodsch wird der „Deutsche Schul- und Bildungsverein" gegründet. Wichtigste Aufgabe des Vereins war, den deutschen Kindern von Lodsch deutschen Schulunterricht zu sichern. Noch in demselben Jahre konnten mit Hilfe des Vereins vier deutsche Volksschulen in Lodsch eröffnet werden.

Wehrmachtsgut gestohlen. Festgehommen wurden zwei polnische Arbeiter auf dem hiesigen Güterbahnhof, weil sie beim Verladen von reparierten Schuhen, die für die Wehrmacht bestimmt waren, sich je ein Paar Schuhe angeeignet hatten. Die Beschuldigten gaben die Tat zu.

Ein gefährlicher Bursche. Ein 18jähriger polnischer Landarbeiter, wohnhaft Onkel Toms Hütte, wurde festgenommen, weil er im Verlauf einer Auseinandersetzung einen anderen polnischen Arbeiter mit einer Drahtfeder, die am Ende mit einem Eisenstück beschwert war, übers Gesicht schlug. Zwei Tage später stach er denselben Polen mit einem Taschenmesser in die Hand. Dieser hat erhebliche Verletzungen im Gesicht und an der Hand davongetragen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Festgenommene Diebe. Festgenommen wurde ein 18 Jahre alter Pole von hier, weil er im Dorf Jutroszew im Kreis Lask unter erschwerenden Umständen bei einem Landwirt eingedrungen war und Lebensmittel von erheblichem Wert entwendet hatte. Er wurde dem Richter vorgeführt. — Ein 48 Jahre alter Pole wurde wegen Einbruchsdiebstahls festgenommen. Er hatte im Haus Horst-Wessel-Straße 68 einen Keller aufgebrochen und mehrere Zentner Kohlen entwendet.

Wir verdunkeln von 20 bis 6.10 Uhr.

Beamte und Behördenangestellte Litzmannstadts!
Besucht heute die Großkundgebung um 20 Uhr in der Sporthalle!

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Amphitryon" im Rialto

Auf der Suche nach neuen Motiven stieß der ewig stoffhungrige Film auf das beliebte Thema vom Göttervater Jupiter, der sich in der Gestalt des Amphitryon der schönen Alkmene nahte. Die Drehbuchautoren kümmerten sich allerdings wenig um die verzwickten mythologischen Zusammenhänge, sondern schrieben eine übermütige, mit Anachronismen gespickte Filmburleske, in der dem zu den Menschen und ihren Schwächen herabsteigenden Herrscher des Olympos mächtig an seinem würdigen Bart gekitzelt wird. Willy Fritsch beweist als Jupiter-Amphitryon, daß er den Weg vom Liebhaber zum Charakterdarsteller mit Erfolg beschritten hat. Sein vulgärer Abklatsch ist der Merkur-Sosias von Paul Kemp, der in dieser Bombenrolle alle Register seiner unwiderstehlichen Komik ziehen kann. In Fita Benkhoff hat er eine ebenbürtige Partnerin. Käthe Gold ist eine bezaubernde Alkmene, Adele Sandrock eine grimmige, aber schließlich doch verständnisvolle Juno. Das Publikum brauchte erst eine kleine Weile, um sich in das ungewöhnte Milieu hineinzufinden, war dann aber von dem fröhlichen Spaß sehr entzückt.

Hans Preuschoff

Wirtschaft der L. Z.

K. Scheibler & L. Grohmann AG.

Die Hauptversammlung der Vereinigten Textilwerke K. Scheibler & L. Grohmann, Litzmannstadt, die zuerst für den 10. März 1942 anberaumt war, konnte nicht durchgeführt werden, da nicht die erforderlichen Kapitalanteile vertreten waren. Der endgültige Termin für die Hauptversammlung ist nunmehr der 20. März 1942.

Kapitalerhöhung der Kultu AG.

Die einzige Kunstseidenfabrik Finnlands, die Kultu AG., die 1940 in Betrieb genommen wurde, aber gleich darauf infolge des Winterkrieges in Konkurs ging, nimmt jetzt, nachdem am 14. Februar der Konkurs durch Gerichtsbeschluß aufgehoben wurde, wieder ihre Tätigkeit auf. In einer Aktionärversammlung wurde beschlossen, das AK. von 70 auf 105 Mill. Finnmark zu erhöhen.

Deutsch-mandschurische Beziehungen

Nachdem das deutsch-mandschurische Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr vom 14. September 1938 vor einiger Zeit abgelaufen war, ist am 7. Februar in Hsingking von dem deutschen Gesandten Wagner und dem Chef des mandschurischen Außenamts Wei Huan-Chang ein neues Abkommen über die Fortführung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen unterzeichnet worden.

Aus dem Wartheland

Neue Kreisschulungsburg

Die Schaffung einer eigenen Schulungsburg für ein größeres Kreisgebiet, wie es der Kreis Litzmannstadt-Land der NSDAP. ist, bedeutet gerade in unserem Reichsgau Wartheland mitten im Krieg ein besonders sichtbares Zeichen der in unsrem noch jungen Ostgau durchgeführten tatkräftigen Parteiarbeit. Weiter wird damit die Parole des Gauleiters vom „Tag der Freiheit" des vergangenen Jahres praktisch bewahrheitet, daß der politischen Schulung in unserem Aufbaugebiet ein besonders breiter Raum zu gewähren ist. Die erste Voraussetzung für eine derartige Schulung ist und bleibt aber die Bereitstellung der nötigen Schulungsstätten, wobei das erste Ziel dahin geht, daß zunächst jeder Kreis eine solche einrichten soll.

Dies hat, wie wir schon kurz berichteten, der Kreis Litzmannstadt-Land allen Schwierigkeiten zum Trotz, deren es wirklich genug gab, getan. Er richtete in Schawin, nördlich von Zgierz, in einem früher anderen Zwecken dienenden Gebäude die so wichtige eigene Kreisschulungsburg ein. Bei dem Ausbau und der Herrichtung der Räume leistete die Stadt Zgierz durch ihr Bauamt wertvolle Mithilfe.

Das neu eingerichtete Schulungsgebäude kann bereits am morgigen Donnerstag in Anwesenheit des Gauschulungsleiters Brixner (Posen) und des Gauinspekteurs und Regierungspräsidenten Uebelhoer (Litzmannstadt) seiner Bestimmung übergeben werden.

Grenzhausen einst und jetzt

sch. Als erster Amtskommissar im Kreise Konin wurde nunmehr der Parteigenosse Fischer vom Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser für die Stadt Grenzhausen berufen. In einem Betriebsappell der Stadtverwaltung überreichte Landrat Dr. Wild dem nunmehr endgültig Bestätigten das Berufungsschreiben und die Ernennungsurkunde. In seinen Ausführungen gab der Landrat seiner Freude Ausdruck, daß unter der Leitung des Pg. Fischer die einstmals verjudete Stadt ein anderes, ein deutsches Bild bekommen hat. Grenzhausen, an der großen Reichsstraße Posen—Warschau als erste Stadt im ehemals kongreßpolnischen Gebiet gelegen, wird immer die Visitenkarte des Kreises und des östlichen Warthegaues für alle sein, die, vom Westen kommend, diesen Raum betreten.

Hohensalza

Collegium Musikum gegründet. Das Musikleben in Hohensalza hat einen starken Aufschwung genommen, insbesondere dank der Förderung des Oberbürgermeisters Hübener. Es wurde ein „Collegium Musikum" gegründet, das aus einem Orchester, einem Trio und einem Quartett besteht.

Die fünf übelsten Peiniger trifft die verdiente Todesstrafe

Das Urteil im großen Grätzer Mordprozeß gefällt / Die einzig richtige Sühne für die unerhörten polnischen Ausschreitungen

Am Dienstagvormittag fällte das Sondergericht Posen bei seiner Verhandlung in Grätz das Urteil gegen die polnischen September-Verbrecher. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts wurden die Angeklagten Stanislaus Krolik, Karl Dziurleja, Sofie Cieplik, Stefan Migdalek und Kazimier Smialek zum Tode verurteilt. Der Angeklagte Franz Wozniak erhielt 10 Jahre verschärftes Straflager, fünf Angeklagte verschärftes Straflager von zwei bis zu sechs Jahren, weitere fünf Angeklagte Straflager von zwei bis zu vier Jahren. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Schlagfertig beleuchtete bei der Vernehmung der Zeugen im großen Grätzer Mordprozeß das Verhalten eines der Hauptbeschuldigten, des Karol Dziurleja, das niederträchtige, hemmungslose Verhalten der dreinschlagenden und plündernden Polen ganz allgemein. Dieser zwölfmal vorbestrafte Pole hat sich an den Mißhandlungen der Deutschen beteiligt. Nach den Bekundungen des Michael Tomczak stach er mit einem Dolch auf einen Deutschen ein und rühmte sich später anderen Polen gegenüber, dieser Deutsche habe sicherlich genug und sei bald fertig. Zdzislaus Borowczyk beobachtete, wie Dziurleja sich auf den später ermordeten zirka 60 Jahre alten Volksdeutschen Messerschmitt stürzte. Er packte diesen an dessen bis zur Brust reichenden weißen Bart, riß ihn hin und her und schlug ihm mehrmals mit der geballten Faust ins Gesicht. Der Mitangeklagte Juja bekundet, er habe beobachtet, wie Dziurleja auf die infolge der Mißhandlungen gebückt stehenden Internierten mit einem Totschläger oder einem Polizeiknüppel auf deren Rücken einschlug. Auch Dziurleja hat sich nach den Bekundungen von Brychcy, Sternalski und Jedrzeczak an der Plünderung des Schnapsmonopols beteiligt. Weiterhin hat er gleichfalls an der Plünderung des Schuhgeschäftes Bata teilgenommen.

Mit schußbereiter Pistole

In der Nacht zum 2. Sepetember 1939 gegen etwa 1 Uhr erschien er mit dem flüchtigen Amtsrichter Jenszijewski aus Grätz und einem weiteren unbekannten Täter bei dem volksdeutschen Gastwirt Arthur Vogt und forderte von ihm die Herausgabe eines Gespannes. Als Vogt dieser Aufforderung nicht schnell genug nachkam, schlug Jenszijewski mehrmals mit geballten Fäusten auf Vogt ein. Während dieser Zeit hielt Jenszijewski in der linken Hand eine schußbereite Pistole auf Vogt gerichtet. Dziurleja muß aber noch in weiteren Fällen geplündert haben; denn nach den Bekundungen der Sophie Cieplik war er in jenen Tagen im Besitze von 5 neuen Fahrrädern.

Dziurleja gab zu, in der Menschenmenge gewesen sein, bestritt jedoch, die Deutschen mißhandelt zu haben. Die Plünderung des Schnapsmonopols gab er zu und erklärte, einer derjenigen gewesen zu sein, die die Tür erbrochen haben.

Die Polin Sofie Cieplik beteiligte sich ebenfalls an den Mißhandlungen der Volksdeutschen. Wie Tomczak gehört haben soll, warf sie mit Flaschen und Steinen nach den Deutschen. Der Mitangeklagte Jedrzeczak beobachtete, wie sie mit der Faust auf einen Volksdeutschen, der neben dem Zeugen Pohl auf dem Wagen saß, einschlug. Juja sah, wie sie mit einer Bierflasche dem Förster Messerschmitt einen Schlag über den Kopf versetzte, so daß das Blut sofort vom Kopfe rann. Als der Pole Johann Lemanski gleichfalls sah, wie sie auf die Deutschen einschlug, packte er sie am Arm und versuchte sie zurückzureißen. Die Cieplik wandte sich nunmehr gegen Lemanski und versuchte diesen ebenfalls zu schlagen. Die Angeschuldigte Cieplik gab ursprünglich zu, mit einem langen Haustorschlüssel auf die auf dem Wagen befindlichen internierten Volksdeutschen eingeschlagen zu haben. Später widerrief sie ihre Aussage und will nur gegen die Deutschen „gefallen" sein.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Leslau

r. **Neues Hafenbecken geplant.** Dieser Tage sprach der k. Kreisamtsleiter des Amtes für Technik, Stadtbaurat Kunkel, in einer Versammlung des Kreisamtes für Technik und des NS.-Bundes Deutscher Technik über die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt Leslau. In welch hohem Maße diese gegeben sind, ging aus den Ausführungen deutlich hervor: hatte doch Leslau bereits in der polnischen Zeit eine überragende Stellung als Umschlaghafen, eine Stellung, die nach Fertigstellung des geplanten neuen Hafenbeckens zweifellos noch wesentlich gefestigt wird und der Stadt eine außerordentlich günstige Aussicht für die Zukunft eröffnet. Durch weitgehende Verbesserung der Eisenbahn- und Straßenverhältnisse wird eine Ergänzung zu dem Hafenausbau geschaffen und damit die Gesamtentwicklung bestimmt noch günstiger beeinflußt.

r. **Bürgermeister Grimm gestorben.** Der seit 28. September 1939 im Dienste unserer Stadt stehende zweite Bürgermeister Rudolf Grimm ist nach kurzem Leiden im Bergmannsheil in Gelsenkirchen-Buer im Alter von erst 45 Jahren gestorben. Eine im Weltkrieg erlittene Verletzung hinderte Grimm nicht an dem freiwilligen Einsatz im Osten, bei dem er seine reichen Kenntnisse und Fähigkeiten uneigennützig in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Seine Tatkraft und sein Pflichteifer kamen dem Aufbau unserer Stadt in hohem Maße zugute. Auch in menschlicher Hinsicht erfreute sich der Verstorbene bei allen, die ihn kannten oder mit ihm zu tun hatten, allgemeiner Achtung und Wertschätzung.

r-. **Vg. Glatkowski Kreissportwart.** Da der bisherige ehrenamtliche Leiter der Abteilung Sport innerhalb „Kraft durch Freude", Pg. Helmut Fuchs, wegen dienstlicher Versetzung sein Amt niedergelegt hat, wurde als hauptamtlicher Nachfolger Vg. Franz Glatkowski ernannt und ihm die Dienststellung eines Kreissportwarts anvertraut. — Seit Mitte Februar ist Pg. Heinrich Josting als Kreiskassenwart bei KdF. tätig. — Vom gleichen Zeitpunkt an hat die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Friedel Haug die Abteilung Frauen innerhalb der Kreiswaltung in der Dienststellung als Kreisfrauenwalterin übernommen.

Gasten

Mitgliederversammlungen der DAF. Die Ortswaltungen Gasten (Waldrode) und Gabin der DAF. veranstalteten kürzlich gut besuchte Versammlungen. In Gasten sprach Kreisobmann Lange über „Arbeitsstätten der schaffenden Deutschen als Kampfeinheiten der Heimat". Dann ergriff Parteigenosse Pieschel, Teplitz-Schönau, Sudetengau, der hier zur Zeit als Schulungsredner der NSDAP. weilt, das Wort. In Gabin brachte der Kreisobmann den zahlreichen Zuhörern nationalsozialistische Arbeitsauffassung nahe.

Kalisch

ger. **Schutz der Arbeitskraft.** In der Zeit vom 14. bis 18. März 1942 findet im großen Saal des Deutschen Hauses, Kalisch, Dietrich-Eckart-Str. 13, die DAF.-Ausstellung „Arbeitsschutz und Unfallverhütung" statt. Die vorbildliche Ausstellung soll gerade jetzt im Zeichen der Leistungssteigerung sämtlichen schaffenden deutschen Menschen die Erkenntnis dessen vermitteln, auf welche Art die Gesundheit der Schaffenden geschützt und Unfälle verhütet werden können. Diese Ausstellung steht ganz im Dienste dieser aufklärenden Aktion und zeigt die Ursachen gesundheitlicher Schäden im Beruf, ebenso die Maßnahmen, durch die den Unfällen vorgebeugt zu werden vermag. Es ist daher im Interesse aller Schaffenden, diese Ausstellung zu besuchen.

FAMILIENANZEIGEN

Nach bangem Warten erhielten wir die für uns so unfaßbare Nachricht, daß bei den harten Kämpfen im Osten am 14. Februar 1942, getreu seinem Eide, für Führer, Volk und Vaterland unser lieber Sohn und Bruder, der

Sonderführer
Erich Müller

im Alter von 35 Jahren den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz und stolzer Trauer:
Carl Müller und Frau, Engil, geb. Traugott, Sigrid Müller als Schwester.
Litzmannstadt, Posen, Shitomir.

---

† Nach kurzer, aber schwerer Krankheit ist am 10. März 1942 unsere liebe Mutter und herzensgute Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Julianna Hamann
geb. Seidlitz

im gesegneten Alter von 91 Jahren sanft entschlafen. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. d. M., um 14.30 Uhr vom Trauerhause in Bondzyn bei Zofiuwka aus auf dem dortigen ev. Friedhof statt.

In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen.

---

† Am 10. März 1942 verschied ganz plötzlich und unerwartet meine liebe Gattin und Mutter

Helene Kostenko-Jawrilow
Mag. philos.

im Alter von 36 Jahren.

In tiefer Trauer:
Mann und Söhnchen.

Nach langem, schwerem Leiden verschied meine liebe Gattin, unsere gute Mutti, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Leokadia Goldammer
geb. Buchholz

im Alter von 31 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 12. 3. 1942, um 16 Uhr vom Mausoleum in Pabianice aus statt.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.
Karnischewitze bei Pabianice, den 9. 3. 1942.

OFFENE STELLEN

Tüchtiger Bilanzbuchhalter als Geschäftsführer einer Textilgroßhandlung in der Provinz ab sofort gesucht. Eilangebote unter 5972 an die LZ. 37611

Buchhalter, Bürovorsteher, perfekt, mögl. sofort von Großhandelsunternehmen gesucht. Angebote unter 5927 an die LZ. 37564

Buchhalter, bilanzsicher, bewandert in der Definitiv-Buchhaltung, für Textilunternehmen gesucht. Angebote unter 5971 an die LZ.

Buchhalter, möglichst bilanzsicher, jedoch nicht Bedingung, gesucht. Angebote unter 5969 an die LZ.

Tüchtiger Tischler für Herstellung von HJ.-Schaukästen ab sofort gesucht. Anträge an die Bannführung 663, Litzmannstadt, Jugendstraße 14.

Maurer, Zimmerleute, Arbeiter werden auf meiner Baustelle, Pabianice (Beamtensiedlung) laufend eingestellt. Fritz Pankoke, Bau-Unternehmung, Pabianice, Bahnhofstr. 66, Fernruf 459.

Lehrling oder Laufbursche wird für das Verkaufslager eines Fabrikationsbetriebes gesucht. Angebote unter 5966 an die LZ. 37596

Selbständige Korrespondentin - Sachbearbeiterin von chemisch-technischer Fabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote an Firma Rosicki, Kawecki & Co., Eisernes Tor 17-19, Fernruf 218-47.

Flotte Stenotypistin, deutsch, mit möglichst allen Kontorarbeiten vertraut, für sofort gesucht. Ohlendorff & Co., Kommanditgesellschaft, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 67, Ruf 245-00.

Perfekte Korsettnäherin sofort gesucht Spinnlinie 67/3, Ruf 174-61.

Jüngere weibliche Bürokraft zu sofortigem Antritt gesucht. Maschineschreiben erwünscht, aber nicht Bedingung. Angebote unter 5956 an die LZ.

Buchhalterin, auch mit Kontorarbeiten vertraut, für halbtags gesucht. Angeb. u. 5884 an die LZ.

Apothekerassistentin für eine Apotheke in Litzmannstadt gesucht. Angebote unter 5957 an die LZ.

Kinderfräulein, 25—30 Jahre, für sechsjähriges Mädchen gesucht; muß gleichzeitig das Aufräumen der Privatwohnung mitübernehmen. Kameradschaftsheim, Adolf-Hitler-Straße 102, I.

STELLENGESUCHE

Filialleiter der Lebensmittelbranche, 32 Jahre, aus dem Altreich, sucht sofort Vertrauensstellung als Filialleiter, Einkäufer, Verkäufer oder Kassierer. Angebote unter 5965 an die LZ. 37594

Kaufmännische Lehrstelle in Kolonialwaren - Feinkostgroßhandlung für meinen Sohn gesucht. Im Altreich schon gelernt. Angebote unter 5967 an die LZ. 37598

Junge Deutsche (Altreich), mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht passende Beschäftigung für die Abendstunden. Ausführl. Angebote unter 5960 an die LZ.

Zahntechnikerfach. Suche Lehrstelle für meine Tochter. Angebote unter 5962 an die LZ.

Junges Fräulein, gute Zeichnerin und Rechnerin, sucht Stellung. Angebote unter 5952 an die LZ.

MIETGESUCHE

Arbeitsdienstführer sucht möbl. Zimmer, möglichst sofort. Angebote unter 5959 an die LZ.

Möbl. heizbares Zimmer mit Badbenutzung von älterem deutsch. Beamten zum 1. 4. 1942 oder später gesucht. Angebote unter 5955 an die LZ. 37577

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer mit Küche, möglichst zentrale Lage, für sofort gesucht. Indanthrenhaus Litzmannstadt, G. m. b. H., König-Heinrich-Str. 55, Ruf 197-33.

Zimmer, gut möbl., von höherem Altreichbeamten, Hochmeisterstr. oder nähere Umgebung, gesucht. Angebote unter 5968 an die LZ.

Berufstätiges Ehepaar aus dem Altreich sucht dringend gut möbl. Zimmer (Stadtmitte). Angebote unter 5964 an die LZ. 37595

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch. Tausche meine moderne 2 Zimmer und Küche mit Bad, Zentralheizung u. Fernruf, gegen 4—5 Zimmer u. Küche, mit den gleichen Bequemlichkeit., 2 Minuten vom Hitler-Jugend-Park entfernt. Ruf 156-06 von 9—14 Uhr. 37279

Kalisch—Litzmannstadt. Eine moderne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und W.-C. im Zentrum Kalischs, mit einer Schlafzimmer-Einrichtung, gegen eine 2—5-Zimmer-Wohnung, ebenfalls mit Schlafzimmer-Einrichtung, in Litzmannstadt zu tauschen gesucht. Angebote unter 5954 an die LZ.

VERKÄUFE

Seal-Mantel, Größe 44, 900 RM., zu verkaufen. Anzusehen zwischen 14 und 16 Uhr bei Schwalbe, Pabianice, Kapellenstr. 9, ab Donnerstag.

Klavier (Blüthner, Stahl und Messingwand), wenig gebraucht, Pr. 2500 RM., zu verkaufen. Angebote unter 5958 an die LZ.

Standuhr, 800 RM., zu verkaufen. Anzusehen werktäglich zwischen 17 u. 18 U. Kämmereistr. 12, W. 6.

Große Transportkoffer, „Leinen", von 40—60 RM., zu verkaufen Gen.-Litzmann-Str. 58/10, Front, 1. Stock. 37604

Lift (Möbelkiste), 25×2×2, mit Furnier gefüttert, 150 RM., zu verkaufen. Anzusehen Gartenstraße 35, Lloyd-Exp. Schriftl. Anfrage: Danziger Str. 37, W. 25. 37597

Zu verkaufen: 1 Dieselmotor „Polar", 50 PS, 1 Reißwolf auf Kugellager, 1 Reißer, 1 Dampfmaschine, erste Bruenner, 175 PS. Angebote unter 5961 an die LZ.

Badewanne mit Badeofen, Preis 200 RM., zu verkaufen Mark-Meißen-Straße 93 (Bäckerei). 37588

Dublee - Damenarmbanduhr, 90,—, Herrentaschenuhr, 50,—, zu verkaufen. Anruf 131-73 zwischen 14 und 16 Uhr.

Wachhund für 40 RM. zu verkaufen. „Spolem", Kradweg 3.

Zu verkaufen: 2 egale Einzelschlafzimmer, je 1 Bett, Schrank, Toilettenspiegel, Nachttischchen, jedes 400 RM.; Eßzimmer, komplett, 2 Büfetts, Ausziehtisch, Sofa, 6 Stühle, Uhrschrank, 1200 RM. Zu besichtigen: Möbelgeschäft Ecke Schlageter- und Danziger Str., Eigentümerin Staniewitsch.

Amerikanischer Dauerbrandofen Nr. 16, 225,—, in gutem Zustande, zu verkaufen. Näheres: A. Kraft, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 271, Fernruf 225-14. 37282

KAUFGESUCHE

Damen-Lederstiefel, Gr. 38, und Handtasche zu kaufen gesucht. Angebote unter 5970 an die LZ.

Suche ab sofort eine gut erhaltene Nähmaschine. Angebote unter 5935 an die LZ. 37602

Suche dringend Nähmaschinen und eine Stanze. Karl Grychtol, Adolf-Hitler-Str. 24, Fernruf 230-50.

Tischwaage, Querkopf, gesucht. Boelckestr. 26, W. 8, Ruf 156-27.

Motorrad DKW. oder BMW., 125 bis 250 ccm, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Malschner, Danziger Str. 85, Fernruf 246-65.

Pelzmantel, Größe 42, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 143 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstr. 10.

Tiefer Kinderwagen in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Hermann-Göring-Straße 60, W. 48.

Kaufe Schifferklavier. Angebote unter Fernruf 184-99 erbeten.

Kleiner oder mittlerer Betrieb der chemischen Branche zu kaufen gesucht. Angebote unter 5937 an die LZ. erbeten.

Betonwerk oder dazu geeignetes Fabrikgelände mit Gleisanschluß und Sand- und Kiesvorkommen in unmittelbarer Nähe, im Warthegau oder Generalgouvernement gelegen, zu kaufen gesucht. Ausf. Angebote unter 1731 an die LZ.

Radio zu kaufen gesucht. Angebote unter 5963 an die LZ. 37593

TAUSCH

Zu tauschen Herren- und Damenwintermantel gegen gr. Stehlampe oder Teppich, Schlageterstr. 178, W. 6, vormittags. 37606

VERLOREN

Verloren. In Straßenbahn Litzmannstadt—Zgierz, die am 6. 3. um 10.20 von Deutschlandplatz abfuhr, wurde ein (nur für untengenannte Firma) wichtiges Geschäftsbuch liegengelassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in Zgierz, Herrenstr. 31, oder Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 67, rechtes Seitengebäude, 1. Stock, bei Firma „Gebr. Skosowski", Ruf 139-93, abzugeben. 37540

Kleiderkarte der Melita Lentz verloren. Gegen Belohnung ab 19 Uhr abzugeben Karlshof, Turnerstraße 27, W. 4. 37285

Dritte Reichskleiderkarte 066 574 des Zacharias Zeyda, Rypultowice 16, Gem. Widzew, verloren.

Endgültiger Ausweis der Deutschen Volksliste 114 310 des Edmund Fischer, Pabianice, Bismarckstr. 25, verloren.

Rentenkarte 726 des August Meßmann, wohnhaft Markgraf-Gero-Str. 11, W. 24, verloren. 37585

Zulassung für PKW. 19 588 verlorengegangen. Abzugeben bei Paul Bernicker, Hermann-Göring-Straße 131.

SA.-Ausweis des Otto Jensch, Alexanderhofstr. 107, verloren.

ZUGELAUFEN

Cocker-Spaniel zugelaufen. Zu erfrag. Ruf 253-60, Nebenstelle 7715.

VERSCHIEDENES

Zuchthengst — Deckerlaubnisschein für die Zuchtklasse A für Wartheland erteilt. Litzmannstadt - Süd, Frankenstr. 125, Fernruf 276-08.

Wer verzieht? Betriebsleiter übernimmt mit einigen Tausend sofort ordentliche Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung mit kompletter Einrichtung in sauberem Hause. Angebote unter 5770 an die LZ.

Welche Baufirma kann ein evtl. zwei starke Einspänner dauernd beschäftigen? Angebote unt. 5843 an die LZ. 36872

Musik-Kapelle (6—10 Mann) für Konzert- und Kameradschaftsabende ab sofort frei. Angebote unter 5953 an die LZ. 37571

Tierfreunde. Wer nimmt einen Hund (Wolf, 5 Jahre) unentgeltl. in gute Hände (evtl. wird die Hälfte der Steuer bez.). Fernruf 163-25 an 12 Uhr. 37287

„Die aromatische, würzige Mischung der „Lloyd" ist unverändert gleichgeblieben."
LLOYD
EXTRA
LANGFORMAT

Für 20½ Milliarden
Zigaretten lieferte unser Werk das Papier — allein in einem Jahr. Diese gewaltige Zahl beweist die große Anerkennung unserer verschiedenen Zigarettenpapiersorten.
Solati
Zigarettenpapier
brennt gleichmäßig und restlos

Statt Jod-Tinktur
SEPSO!
zur äußerlichen Desinfektion
Verletzungen im Haushalt, bei Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse u. dgl. soll man zur Vermeidung von Entzündungen und Eiterungen sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren.

In Apotheken und Drogerien. In Flaschen ab 55 Pf. und Taschenfläschchen zu 40 Pf. erhältlich
SINGER WERKE DRESDEN

GUSTAV KEILICH
LITZMANNSTADT-CIECHOMICE
Ruf 100-25 Plock Ruf 10-25
Brauereien u. Limonaden-Fabriken
Ein Bier für Kenner
Spezial Kristall-Hell
Kristall-Hell
Karamel-Malzbier

Viehsalz
Gemahlen und in Stücken (Leckstein)
ständig auf Lager
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
e. G. m. b. H.
Abteilung Litzmannstadt
Stadtfiliale:
General-Litzmann-Straße 91
Ruf 251-11

Danziger Straße 59, Ruf 148-24

DROGERIE Genz
I. SPIESS u. SOHN A/G RUF 15835
LITZMANNSTADT 15836
ADOLF HITLERSTR. 109
„Ravia"-Kohlenanzünder eingetroffen

„Hola", flüssiges Möbelwachs
„Hola", flüssiges Bohnerwachs
kommen wieder

Das griffige Kohlenpapier
Gewachste Rückseite. Kein Rollen, kein Rutschen. Saubere Hände, klare Schrift. Farbkräftig und ergiebig.
Pelikan 1022 G
Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.
GÜNTHER WAGNER, DANZIG

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Moltkestraße.
Mittwoch, 11. März, 20 Uhr Freier Verkauf, Wahlmiete **„Das letzte Abenteuer"**, Schauspiel von Alexander Marai. Für Jugendliche verboten. — Donnerstag, 12. März, 20 Uhr, KdF.-Ring 8 **„Junger Wein in alten Schläuchen"**. Volksstück von Heinz Steguweit. Für Jugendliche verboten. — Freitag, 13. März, 20 Uhr Ausverkauft **„Der Graf von Luxemburg"**, Operette von Franz Lehár. — Sonnabend, 14. März, 15 Uhr Geschlossene Vorstellung. — 20 Uhr Freier Verkauf, Wahlmiete **„Junger Wein in alten Schläuchen"**. Für Jugendliche verboten.
Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Aufführungstag. Wegen dem Jahresabschluß sind die Platzmieter freundlichst gebeten, die 5. Rate einzuzahlen.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21 (Sängerhaus).
Donnerstag, 12. März, 20 Uhr Vorstellung für die Wehrmacht **„Operette und Tanz"**.

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15.00, 17.45, 20.30. Letzte Tage! Der eindrucksvolle u. künstlerische Terra-Film **„Der Strom"** mit Lotte Koch, Hans Söhnker, E. W. Borchert, Malte Jaeger. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Freitag bis Montag, 13 Uhr: **„Der standhafte Zinnsoldat"** und andere Märchenfilme. Sonntag auch 10 und 12.30 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Das große stimmungsvolle Ufa-Lustspiel in Wiederaufführung: **„Amphitryon"** mit Willy Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp, Fita Benkhoff, Adele Sandrock †, Hilde Hildebrand. Jugendliche nicht zugelassen. Sonntag, 10.30 und 13 Uhr: **„Der standhafte Zinnsoldat"** und andere Märchenfilme.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: wochent.: 15.30, 18.00, 20.30, sonntags auch 13.30 Uhr. Heute **„Geheimakte W.B.1"** mit Alexander Gollig, Richard Häußler, Eva Immermann. Vorher neueste Tobis-Wochenschau. Für Jug. zugelassen

Capitol, Ziethenstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 Uhr **„Frau Luna"** mit Lizzi Waldmüller, Fita Benkhoff, Irene Meyendorff, Paul Kemp, Theo Lingen, Georg Alexander. Die unsterblichen Melodien Paul Linkes erleben Sie, umrahmt von einer phantastischen Ausstattung. Jugendl. nicht zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 Uhr **„Die schwedische Nachtigall"**. F. Jgdl. nicht erl.

Deli, Buschlinie 123. 17.30, 20.00 **„Alarmstufe V"** mit Heli Finkenzeller, Ernst von Klipstein, Bruno Hübner u. a. Für Jugendliche nicht erlaubt. Täglich eine Jugendvorstellung ab 15 Uhr **„Schneeweißchen und Rosenrot"**.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Werktags 15.00, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13.00 Uhr Der Ufa-Film **„Hochzeitsnacht"**. Für Jugendliche nicht erlaubt.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, sonnt. auch 13.00 **„Mädchen in Weiß"** mit Maria Cebotari, Ivan Petrovich, Hilde v. Stolz, Georg Alexander, Ernst Dumcke, Hans Junkermann. Jug. ab 14 J. zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9. 15.00, 17.15, 19.30 sonnt. auch 13.00 Uhr **„Das Ekel"** mit Hans Moser. Für Jug. erlaubt.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr **„Ein hoffnungsloser Fall"** mit Jenny Jugo, Karl Ludwig Diehl, Hannes Stelzer u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 **„Arzt aus Leidenschaft"** mit Albrecht Schönhals, Hans Söhnker, Karin Hardt. Für Jug. nicht erl.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr **„Gewitter im Mai"** mit Hansi Knoteck, Viktor Staal. F. Jug. erl.

Pabianice — Capitol. 20.00 Uhr **„Krach im Vorderhaus"** mit Rottraut Richter, Grethe Weiser und Ernst Waldow. Für Jugendl. über 14 Jahre erlaubt.

Löwenstadt, Film-Theater. **„Verräter"**. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Beginn Sonnabend um 18 Uhr, Sonntag um 15 und 18 Uhr. Sonntag um 11 Uhr Kulturfilmvorstellung **„Der dunkle Ruf"**.

Kalisch. Lichtspielhaus bis 12. März **„Das himmelblaue Abendkleid"**

Kutno — Ostlandtheater bis 12. 3. **„Das Abenteuer geht weiter"**.

KONZERTE

Kreiskulturring Litzmannstadt, Städtisches Kulturamt.
Dienstag, 17. März 1942, 20 Uhr im Sängerhaus, General-Litzmann-Straße 21, **Konzert** des Städtischen Sinfonie-Orchesters Litzmannstadt. Solisten: Gabriele Elschenbroich, Berlin, Sopran, Arno Knapp, Klavier, Leitung: Egon Nitsche, als Gast, Adolf Bautze, Städt. Musikdirektor. Werke von Mozart, Schubert, Wolf, Cherubini, Franck und Nitsche. Eintrittspreise 2.— und 1.— RM. an der Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65.

Volksbildungsstätte

Kulturfilmbühne.
Heute, Mittwoch, den 11. März 1942, 20 Uhr, Großer Saal. **„Der dunkle Ruf"**. Letztmalig. Ein Kulturfilm aus dem Lande der Mitternachtsonne. Das Leben der Lappen am Nordkap. Beiprogramm: **Wir bauen ein Schiff.** Eintrittspreis 50 Rpf. (mit Hörerkarte 30 Rpf.).

Vortragsdienst.
Sonnabend, den 14. März 1942, 20 Uhr, Großer Saal. **Einführung in die Musik.** 2. Abend: **Die Klassiker** unter Mitwirkung des Städt. Sinfonie-Orchesters Litzmannstadt. Vortrag und Leitung: Adolf Bautze, Städt. Musikdirektor. Eintrittspreis 50 Rpf. (mit Hörerkarte 30 Rpf.).

ALLGEMEINES

Privat-Tanz-Schule Wismann
Step-Tanz für Anfänger.
Am Sonntag, dem 15. März, um 15 Uhr beginnt ein Anfänger-Kursus im Step-Tanz. Auskunft und Anmeldung täglich 13 bis 14 Uhr und 19 bis 19.30 Uhr in der Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00.

N. S. R. L.

Stadtsportgemeinschaft. Frauen und Mädchen, die Lust und Liebe zum Handballsport haben, können sich in der Damenhandballmannschaft betätigen. Meldungen sind abzugeben unter Nr. 253 40/16 oder jeden Dienstag von 18 bis 19 Uhr in der Turnhalle, Dietrich-Eckart-Straße 4a. Sportzeug wird zur Verfügung gestellt.

NSRL.-Kreis Litzmannstadt. Alle aktiven Sportlerinnen von Litzmannstadt treffen sich am Donnerstag, dem 12. März, um 20 Uhr in der Städtischen Oberschule für Mädchen, Schlageterstraße 140, zu einer gemeinsamen Probe für den Sportlerinnen-Appell mit der Reichsfrauenwartin Warninghoff, der am 21. 3. in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park stattfindet. Diese Zusammenkunft ist für alle weiblichen Mitglieder des NSRL. verbindlich. Alle Frauen und Mädel, die schon früher einem Turn- und Sportverein angehört haben und sich hier noch keiner Gemeinschaft angeschlossen haben, sind ebenfalls herzlich eingeladen.
Kreisfrauenwartin im NSRL.
Dipl. Turn- und Sportlehrerin
Pander

Geschäfts-Anzeigen

Die Steuererklärungen sind fällig
Gut ist es daher und für Ihren Vorteil, wenn Sie in allen steuerlichen Fragen beschlagen sind. Ein guter Berater ist die einschlägige Fachliteratur. Bitte wollen Sie uns besuchen. Wir beraten Sie gern bei der Auswahl. Buch- und Musikalienhandlung Gebethner und Wolff, komm. Verwalter Gustav Paul, Adolf-Hitler-Str. 105.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige nach Maß:
Kleider—Mäntel—Kostüme. Maria Arenz, Ruf 212-70, Adolf-Hitler-Straße 101, W. 6. Prompte Bedienung.

Kettenstuhl-Spezialist
Felix E. Richter
Chemnitz, Neefestr. 37, liefert Loch und Spitzennadelbleie in jeder Menge und Feinheit und behandelt alle sonstig vorkommenden Arbeiten fachmännisch. Auf Anfragen bereitwilligst Auskunft.

Malerwerkstatt,
Otto Rohr, Danziger Straße 72, Fernruf 167-44, nimmt sämtliche Malerarbeiten an.

Natureis
in größeren Mengen abzugeben. Amtskommissar Konstantynow.

An- und Verkauf
von Kunstgegenständen, Antiquitäten, Bronze, Porzellan, Elfenbein Max Kunert, Adolf-Hitler-Str. 173, Ruf 149-48. Bilderrahmen-Werkstätte: Adolf-Hitler-Straße 158, Ruf 126-42.

Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Artur Fulde u. Sohn
Packpapier-Großhandlung - Spezialhaus für Verpackungsmaterial Schlageterstr. 85, Litzmannstadt, Ruf 193-28 und 193-29. Zuverlässige Bedienung.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter (Landesernährungsamt) Posen

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! **Betr.: Ausgabe von Schokoladenpulver.** Die Fettkarte für deutsche Kinder bis zu 6 Jahren besitzt für jeden Versorgungsabschnitt einen Abschnitt mit dem Aufdruck „Schokoladenpulver". Auf den Abschnitt werden bis auf weiteres 62,5 g kakaohaltige Mischungen abgegeben. Die Letztverteiler haben die erhaltenen Abschnitte aufgeklebt, jeweils längstens innerhalb einer Woche nach Schluß der Versorgungsperiode, dem Ernährungsamt, Abt. B, einzureichen. Das Ernährungsamt stellt dann die entsprechenden Bezugscheine über „Kakaopulver" aus.
Posen, den 8. März 1942.
Der Reichsstatthalter — Landesernährungsamt Abt. B.

Der Regierungspräsident Litzmannstadt

Verhängung einer Ordnungsstrafe. Die Stanislawa Heinrich, Spielwarengeschäftsinhaberin, wohnhaft in Ostrowo, Adolf-Hitler-Platz 23, ist von mir wegen Verstoßes gegen die Preisbestimmungen mit einer Ordnungsstrafe in Höhe von 1000 RM. bestraft worden.
Litzmannstadt, den 12. Februar 1942.
Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Aufruf zur Erfassung der weiblichen Jugend des Geburtsjahrganges 1924 zwecks Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht.
I. Auf Grund des Reichsarbeitsdienstgesetzes in der Fassung vom 9. 9. 1939 (RGBl. I S. 1747) und der Verordnung über die Erfassung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst vom 28. 6. 1940 (RGBl. I S. 935), wird hiermit die weibliche deutsche Jugend des Geburtsjahrganges 1924 im Stadtkreis Litzmannstadt und in der Stadt Pabianice zwecks Erfüllung ihrer Reichsarbeitsdienstpflicht zur Erfassung aufgerufen.
II. Persönliche Anmeldung zur Erfassung. Zur Erfassung haben sich alle Angehörigen des Geburtsjahrganges 1924, die im Stadtkreis Litzmannstadt und in der Stadt Pabianice wohnen oder sich dort aufhalten, persönlich zu melden, und zwar in Litzmannstadt bei dem Polizeipräsidium, Hermann-Göring-Straße 120 (alte Nr. 52), Erdgeschoß, rechter Aufgang, Zimmer 5; in Pabianice beim Polizeiamt, Danziger Gasse 6, nach folgendem Plan:
Es melden sich die weiblichen Angehörigen des Geburtsjahrganges 1924, deren Familienname beginnt mit den Buchstaben:

A—B	am Montag,	dem 16. März 1942,	um 8 Uhr
C—E	am Montag,	dem 16. März 1942,	um 11 Uhr
F—G	am Dienstag,	dem 17. März 1942,	um 8 Uhr
H—J	am Dienstag,	dem 17. März 1942,	um 11 Uhr
K	am Mittwoch,	dem 18. März 1942,	um 8 Uhr
L—M	am Mittwoch,	dem 18. März 1942,	um 11 Uhr
N—P	am Donnerstag,	dem 19. März 1942,	um 8 Uhr
Q—R	am Donnerstag,	dem 19. März 1942,	um 11 Uhr
S	am Freitag,	dem 20. März 1942,	um 8 Uhr
T	am Freitag,	dem 20. März 1942,	um 11 Uhr
U—Z	am Samstag,	dem 21. März 1942,	um 8 Uhr

Dienstpflichtige, die am Erfassungstage infolge Erkrankung nicht erscheinen können, haben sich unter Vorlage eines vom Amtsarzt bescheinigten ärztlichen Zeugnisses schriftlich zu melden. Wer durch vorübergehende Abwesenheit vom Wohnort am Erscheinen verhindert ist, hat unter Angabe der Gründe und der Dauer der Abwesenheit zunächst schriftlich Mitteilung zu machen und nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu erscheinen.
III. Die Dienstpflichtigen haben bei der persönlichen Meldung vorzulegen:
a) den Staatsangehörigkeitsausweis, soweit er vorhanden ist, anderfalls Bescheinigungen, aus denen sich die Zugehörigkeit zum deutschen Volke ergibt,
b) Geburtsschein (Familienbuch, Ahnenpaß, Taufschein);
c) Schulabschlußzeugnisse, Lehrverträge, Nachweise über die Berufsausbildung;
d) Arbeitsbuch, soweit es ausgestellt ist; dieses hat der Unternehmer der Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen;
e) Ausweise oder Bescheinigungen über Zugehörigkeit zum BDM., zur NSDAP., zum RLB. (Reichsluftschutzbund), zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes (dazu auch Nachweis über die Ausbildung, Sanitätsschein oder Personalausweis DRK.);
f) Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens;
g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.);
h) den Nachweis über bereits geleisteten Arbeitsdienst.
IV. Antrag auf Zurückstellung. Antrag auf Zurückstellung von der Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen kann von der Dienstpflichtigen, ihren Eltern oder dem gesetzlichen Vertreter gestellt werden. Der schriftliche Antrag ist mit den erforderlichen Beweismitteln bereits bei der persönlichen Meldung vozulegen.
V. Fahrtkosten und Lohnausfall, die in Zusammenhang mit der Erfassung entstehen, werden den Dienstpflichtigen nicht vergütet.
VI. Meldepflichten der Dienstpflichtigen. Jede Dienstpflichtige ist verpflichtet, jeden Wechsel der Wohnung, Zuzug, Wegzug, Umzug, bei der für sie zuständigen polizeilichen Meldebehörde (Polizeirevier) zu melden.
VII. Die Anmeldung von Personen, die nicht zum deutschen Volke gehören, ist umzulässig. Die Erfassungsbehörden werden diese Anträge zurückweisen. Wer in Zweifelsfällen Auskunft wünscht, kann sich an die obengenannten Dienststellen wenden.
VIII. Zwangs- und Strafmaßnahmen. Gegen Reichsarbeitsdienstpflichtige, die ihren Meldepflichten nicht oder nicht pünktlich nachkommen oder den erlassenen Vorschriften sonst zuwiderhandeln, kommen polizeiliche Zwangs- und Strafmaßnahmen zur Anwendung.
Litzmannstadt, den 11. März 1942. **Der Polizeipräsident.**

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 51/42. Zusätzliche Belieferung mit Kohlen auf Stammabschnitte der Kohlenkarten. Zur sofortigen Belieferung mit Braunkohlenbriketts werden die Stammabschnitte der Kohlenkarten freigegeben:

D 6 mit 25 kg	P 6 mit 25 kg
D 12 mit 50 kg	P 12 mit 50 kg
D 24 mit 100 kg	

Die Stammabschnitte der Kohlenkarten sind von den Kohlenhändlern einzuziehen und beim Wirtschaftsamt, Abt. Kohle, einzureichen.
Die Belieferung erlischt am 1. April 1942.
Die Verbraucher sind zur größten Sparsamkeit beim Verbrauch der ihnen zugewiesenen Kohlen verpflichtet.
Die Ausgabe der Kohlenkarten für das Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 erfolgt für Deutsche zusammen mit den Lebensmittelkarten am 28. und 29. März 1942. Die Kohlenkarten für Polen werden durch die Bezirksstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes verteilt.
Litzmannstadt, den 10. März 1942.
Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

53/42 Sonderzuteilung von Äpfeln und Zitronen. Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhalten ab sofort auf Nr. 16 der Obstkarte 500 g Äpfel und auf Nr. 17 der Obstkarte zwei Stück Zitronen. Die Äpfel sind von den Obst- und Gemüsekleinverteilern von den Firmen Fruchthof, Askanierstraße 1, Häußer, Marktstraße 6, Pan, Ludendorffstraße 73; die Zitronen von der Firma Hoppert, Stabstr. 1/2, sofort, spätestens bis Sonnabend, den 14. 3. 1942, abzunehmen.
Litzmannstadt, den 10. März 1942.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Tierzuchtamt Litzmannstadt

Anmeldung der Bullen, Eber und Ziegenböcke zur Hauptkörung 1942 aus den Landkreisen Lask, Lentschütz und Litzmannstadt. Spätestens bis zum 20. März 1942 sind bei den zuständigen Amtskommissaren zwecks Durchführung der Hauptkörung 1942 anzumelden: 1. alle 12 Monate und älteren Bullen; 2. alle 6 Monate und älteren Eber und Ziegenböcke. Der Anmeldung sind beizufügen: 1. das Körbuch und der Abstammungsnachweis (nicht der Deckblock); 2. für Vatertiere, die bisher nicht angekört waren: Vor- und Zuname und Anschrift des Besitzers, gegebenenfalls die Angabe der Ohrnummern rechts und links und Abstammungspapiere.
Wer die Anmeldung versäumt oder verspätet abgibt, dessen Vatertiere können nur in begründeten Ausnahmefällen zur Körung zugelassen werden. Bullen müssen auf dem Körplatz, dessen Ort und Termin noch bekanntgegeben wird, mit einem Nasenring vorgeführt werden.
Litzmannstadt, den 10. März 1942.
Die Körstellen Lask, Litzmannstadt und Lentschütz.

Verbindung der Straßenbahn
zu dem vom Hauptbahnhof in Richtung Ostrowo ausfahrenden Zug um 5 Uhr

Linie 1 ab Heinzelshof	4.02 und 4.17
„ 1 ab Friesenplatz	4.07 und 4.22
„ 1 und 2/3 ab Deutschlandplatz	4.13 und 4.28
„ 2/3 ab Wagenbauerstraße	4.02 und 4.17
„ 2/3 ab Meisterhausstraße nach Hauptbahnhof	4.19 und 4.34
Linie 2/3 Ankunft Hauptbahnhof	4.30 und 4.45

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn AG.

Schönheitsschaum SAXOBELL
durchblutet und glättet die Haut. Nur Durchblutung bewirkt Hautbelebung, Hauternährung. Eine Gesichtspackung daheim nur Pfennige.
Im guten Fachgeschäft

Bruno Frobeen KG
Drogen
Chemikalien
u. Apothekerwaren
Großhandlung
Litzmannstadt,
Hermann-Göring-Straße 125
Fernruf: 233-22 u. 247-00

GROSSHÄNDLER WENDEN SICH AN DIE MALTO-WERKE SCHRIMM

Reparaturen von Gummiüberschuhen
Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummiüberschuhen aller Art sowie Berufsstiefeln entgegen:
„Gentleman" AG.
Adolf-Hitler-Straße 65
Johannes Schwalm
Adolf-Hitler-Straße 121
„BEKA"
Adolf-Hitler-Straße 59
Klara Nowak
Adolf-Hitler-Straße 4

Perianer
gehen sparsam mit Peri-Erzeugnissen
um, weil sie den Wert zu schätzen wissen.
PERI
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M.